

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg. für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 268.

Redaktions-Sprechrohr No. 52.

Donnerstag, den 12. Juni.

Verlags-Sprechrohr No. 2266.

1902.

Abend-Ausgabe.

Die Vertagung des Reichstags.

v. Berlin, 12. Juni.

Der Reichstag ist gestern in die großen Ferien gegangen, indem er sich in später Stunde, kurz vor 6 1/2 Uhr, nach einer Doppelsitzung, in der das socialdemokratische Ideal des achtstündigen Arbeitstages um nahezu eine halbe Stunde überschritten wurde, bis zum 14. Oktober vertagte. Trotz der Ferienstimmung, von der die Reichstagsvertreter schon heute früh um 9 Uhr beim Beginn der ersten Sitzung angefränkelt waren, verliefen die Debatten wider Erwarten lebhaft und dehnten sich wider Erwarten aus, sodass es einer Thätigkeit von nahezu acht und einer halben Stunde bedurfte, um in der 191. und 192. Sitzung des Reichstags das Material zu bewältigen, welches das unumgängliche Venium des Reichstags bildete. Den Höhepunkt der recht angeregten und lebhaften Debatten bildete der auffallend bestige Zusammenstoß zwischen dem Reichskanzler Grafen Bülow und dem Abg. Grafen Hismard, wie sich der Reichskanzler überhaupt auch heute wieder zur Abwehr mancher Angriffe von rechts genötigt sah.

Der Reichstag, der heute auf vier Monate in die Ferien gegangen ist, erreicht mit dieser Session, die nunmehr erst im nächsten Jahre ihr Ende erreichen wird, den höchsten Rekord, den er je zu verzeichnen hatte. Denn diese Session, welche am 19. November 1900 eröffnet und am 15. Mai 1901 bis zum 26. November 1901 vertagt wurde, um nun am 14. Oktober d. J. ihre Fortsetzung zu finden, wird bis weit in das Jahr 1903 hinein reichen, um erst kurz vor den Neuwahlen ihr Ende zu finden.

Der diesmalige Abschnitt der Session vom 26. November v. J. bis zum heutigen Tage hat seine Signatur in der Hauptfrage durch den Kampf um den Zolltarif erhalten. Gleich der erste Teil des Sessionsabschnittes brachte die erste Lesung des Zolltarifs im Plenum, die sich zu Anfang Dezember abspielte und neun Sitzungstage mit zusammen 45 Stunden in Anspruch nahm. Der Zolltarif wurde alsdann an die Kommission verwiesen, in der er noch nicht gerade glänzende Fortschritte gemacht hat. Die Kommission hofft mit dem Zolltarif bis Ende August fertig zu werden, sodass das Plenum im Oktober die soweit präparierte Vorlage vorfände. Wenn aber bis dahin die Mehrheit des Reichstags sich nicht zu der Vorlage der Regierung befehrt, dann würde der Liebe große Mühe völlig unumstößlich gewesen sein, da an der festen Entschlossenheit der Regierung, nicht über die Säbe des Entwurfs hinauszugehen, füglich kein Zweifel mehr bestehen kann.

Außer dieser Leistung, welche bisher keine Leistung ist, hatte der Reichstag in der ersten Hälfte des Sessionsabschnittes nicht allzu viel positive Erfolge aufzuweisen, doch wurde dies Manko in der zweiten Hälfte des

Sessionsabschnittes und besonders in dem kurzen Abschnitt nach Pfingsten mit Eifer nachgeholt. Bis zu diesem arbeitseifrigen letzten Sessionssegment hatte der Reichstag außer dem Etat die Seerechtsgeetze, die Schaumweinsteuer, die Servisnovelle, die Vorlage, betreffend die Beseitigung des fliegenden Gerichtsstandes für die Presse, das Diätengesetz für die Zolltarifkommission und einige kleinere Vorlagen von sekundärer Bedeutung zu Stande gebracht. In den acht Tagen nach Pfingsten begann alsdann die Aera der großen Abstimmungen.

In den wenigen Tagen nahm der Reichstag den wesentlich veränderten Toleranzantrag des Centrums, die internationale Vogelschutzkonvention und die Vorlage wegen Aufhebung des Liktaturparagrafen in Elsaß-Lothringen an. Montag, Dienstag und in der gestrigen ersten Sitzung wurden dann endlich die noch rückständigen vier großen Gesetzesentwürfe so weit gefördert, daß in der gestrigen zweiten Sitzung die entscheidenden Abstimmungen stattfinden konnten. Die Zuckersteuernovelle wurde fast einstimmig, das Süßstoffgesetz gegen die Stimmen der Linken und eines Theiles der National-liberalen, die Zuckerkonvention mit 209 Stimmen gegen 103 der Rechten und das Branntweinsteuergesetz gegen die Stimmen der Linken angenommen. Bei der namentlichen Abstimmung über die Zuckerkonvention ergab sich die größte Präsenzstärke, welche der Reichstag bisher aufzuweisen hatte, indem die Anwesenheit von 312 Abgeordneten konstatirt wurde.

Die Rückstände aus diesem Sessionsabschnitt bilden bereits ein recht stattliches Material für den letzten Abschnitt der Session. Der Angelpunkt dieses Abschnittes wird selbstverständlich der Zolltarif sein, um den im Plenum noch heftiger gekämpft werden dürfte, als bisher in der Kommission. Außer mit dem Zolltarif ist der kommende Sessionsabschnitt bereits jetzt mit der Vorlage über die ostafrikanische Bahn von Dar-es-Salaam nach Mpororo, mit dem Gesetzentwurf über die Kinderarbeit und mit der Regelung der Bauhandwerkerfrage belastet. Ob die Regierung sich entschließen wird, von diesem Reichstag noch die Erledigung der seit langer Zeit angekindeten Novelle zum Krankenversicherungsgezet und der Reform des Vorkriegesetzes zu verlangen und zu erwarten, muß angesichts der Belastung der Session mit dem Zolltarif als wenig wahrscheinlich betrachtet werden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. Juni.

Am Bundesrathstische Graf Bülow, Graf Posadowski. Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung des Süßstoffgesetzes. § 1 wird debattelos angenommen nach den Beschlüssen der Kommission. Nach den §§ 2 und 3 soll die Herstellung von Süßstoff ohne besondere Erlaubniß des Bundesraths, die aber nur einem oder mehreren Gemberbetreibenden erteilt werden soll, verboten sein. Mit derselben Maßgabe soll auch die Einfuhr und das Festhalten verboten sein. Nach § 4

„Derr Graf Ludner“, hieß es, „wird die Güte haben, mein Entlassungsgesuch, das ich ihm sogleich unterbreitet habe, zu genehmigen. Ich werde dann den mir theuren Menschen auf Timmhusen nicht wieder zu begegnen brauchen.“

Fritz soll auf seinem Posten bleiben, und er wird es nicht bereuen, wenn er das Vertrauen des ihm gut gesinnten Grafen hoch hält. Dich aber, meine Braut, darf ich fragen, ob die mit der Jugend verknüpften Erinnerungen stark genug sind, Dich in der schönen Waldheimath festzuhalten, oder ob die Reizung Dich dem Manne folgen heißt, der den Ring als Symbol der Treue mit Dir ausgetauscht hat.

Ich will nicht in Dich dringen, aber ich werbe um Dein Vertrauen und will Dir die Heimath, die Du um meinwillen aufgibst, zu ersetzen suchen. Ich habe über meine Vermögensverhältnisse nicht mit Dir gesprochen, sie sind ausreichend, jede Sorge von uns fernzuhalten. Und wenn wir in eine Ferne ziehen, in der Niemand von uns weiß, kann die Zufriedenheit uns dauernd einen.

Ja bin noch nicht entschlossen, welches Dorado ich Dir vorschlagen soll. Ich werde auch keine Schritte ohne Deine Zustimmung unternehmen. Aber ich werde Vorfrage treffen, daß die Trauung in aller Stille vollzogen wird, sobald ich Kenntniß erhalten habe, daß Du freudig Dein Ja zu halten gewonnen bist. Ein Berliner Geistlicher, den ich mir freundlich zugethan weiß, wird Dir die Aufnahme in sein Haus und seine Familie bis zur Trauung nicht versagen, und vereint kommen wir dann einer Zukunft entgegengehen, die vielleicht Licht und Schatten gerechter vertheilt, als die Vergangenheit es gethan hat.

Meine Braut! In all dem Leide hat das Wort für mich einen guten Klang. Ich bin nicht überschweulich; aber ich habe Vertrauen, und ich bitte Dich um das Gleiche.

Schreibe mir nach Berlin.“

soll die Abgabe von Süßstoff den Herstellern und Importeuren nur an Apotheken und solche Personen gestattet sein, welche die amtliche Erlaubniß zum Bezuge von Süßstoffen besitzen. Diese Erlaubniß soll überhaupt nur erteilt werden dürfen an Personen und unter Umständen, bei denen eine Verwendung des Süßstoffes zu anderen, als wissenschaftlichen oder Heilzwecken ausgeschlossen erscheint. Die Verwendung des Süßstoffes soll dementsprechend überwacht werden. In der Debatte über § 2 legt Abg. H e r m e s (freis. Volksp.) lebhaft Verwahrung gegen eine derartige monopolisirende Beschränkung des Verkehrs in Süßstoffen ein. Mit der Zuckerkonvention habe diese Vorlage gar nichts zu schaffen. Es handle sich hier um Vergewaltigung einer blühenden Industrie, um das Vorgehen einer brutalen agrarischen Mehrheit. Der ganze Vorgang erinnere an das Verbot der Indigo-Einfuhr vom Regensburger Reichstage. Die Regierung trage die Schuld an dieser Interessen-Wirthschaft. Sie habe schon beim Zolltarif den Agrariern viel zu viel nachgegeben. Vielleicht besinne sie sich doch noch und lehre zur Capitulation zurück (andauerndes Gelächter rechts) und verlängere einfach die Handelsverträge. — Präsident Graf B a l l e s t r e m theilt den Eingang der Vorlage mit, betreffend Vertagung des Hauses bis zum 14. Oktober. — Abg. Graf C a m e r (cons.) bezeichnet die Aufhebung des freien Verkehrs mit Saccharin als notwendig im Interesse der Zucker-Industrie und des Rübenbaues. Seine Partei hoffe, daß die Regierung dieses Gesetz annehme und daß es möglichst bald zur Ausführung gelange. — Abg. F i c h e r - S a c h s e n (soc.) sieht in der Vorlage lediglich ein Konkurrenzgesetz zu Gunsten der Zucker-Industrie. Würde das Saccharin verboten, so würden die, die dasselbe bisher benutzt hätten, künstlich auf jeden Süßstoff verzichten müssen. — Abg. B e d e r (Centr.) vertheidigt die Vorlage im Interesse der Landwirtschaft. Ein Theil seiner Partei werde die Vorlage in der Kommissionsfassung annehmen, ein anderer Theil mache seine Zustimmung zur Zuckerkonvention abhängig von der Entscheidung über das vorliegende Gesetz. — Abg. P a c h n i d e (freis. Ver.) wendet sich gegen die Kommissionsbeschlüsse. Die Regierung selber habe sich früher gegen ein Saccharinverbot geäußert. Woher komme also der jetzige Kurswechsel. Thatsächlich handle es sich hier ausschließlich um Unterwerfung der Konkurrenz für den Zucker. Niemals sei rückwärtslos die Klinte der Gesetzgebung ergriffen worden. Die Hauptschuld falle der Regierung zu und es sei sehr zu bedauern, daß dieselbe unter der Führung des Grafen Bülow sich zu einem solchen Schritt hinreißen lasse. — Abg. H a s s e (nat.-lib.) erklärt Namens einer Minderheit seiner Partei, daß dieselbe gegen das Gesetz stimme. — Abg. G a m p (Reichsp.) tritt für die Kommissionsbeschlüsse ein. — Abg. S p e d (Centr.) erklärt Namens eines Theiles seiner Freunde, daß derselbe die Beschlüsse der Kommission nicht annehmen könne. Es sei nicht richtig, daß eine noch so kleine Industrie einfach zu Gunsten einer anderen, wenn auch noch so großen Industrie, todt gemacht werde. Redner spricht sich dann noch gegen Einzelheiten des Entwurfes aus. — Abg. H o f f m a n n - H a l l (lib.) bekämpft ebenfalls die Vorlage. Um für ein solches Gesetz zu stimmen, müßte er doch, um ein gefülltes Wort zu gebrauchen, ein Esel sein. (Stürmische Heiterkeit.) — Abg. P a a s c h e (nat.-lib.) tritt für den Kommissionsbeschluss ein. Der größte Theil seiner Freunde stimme für dieses Gesetz einmal im Interesse der Reichsfinanzen und sodann im Interesse

Wieder die auch dem Grafen angegebene Adresse.

„Ich grüße Dich und Fritz und lehne mich nach einem Gruß von Dir. Laß mich nicht warten. Hans.“

Rein, heucheln konnte der Schreiber nicht. Das Wort „Liebe“ war nirgends eingeflossen. Sie konnte ja auch nicht da sein, überdachte Ludner. In dieser edigen, beschränkten Perion, setzte er in Gedanken hinzu. Und mitten in seinem Jörn dämmerte ihm eine Bemuthung auf, daß es so gekommen, daß der Ferne von der unwürdigen Jessel erlöst war.

Mit vor Erregung brennendem Kopfe trat er wieder unter seine Gäste.

„Meine Herrschaften, Gnade für Recht, daß ich so lange geblieben bin“, bat er. Ich habe einen kleinen Ritt nach der Birkwiese gemacht und noch Körten's Schlingen gesehen — Bardon, nach der gnädigen Braut. Ihre Gnaden waren leider nicht gnädig, witzelte er grimmig, und holte Brief und Ring hervor. „Eine kleine Bestellung an den Bräutigam: der Ring paßt nicht.“

„Ranu, reiß keine Poffen!“ mahnte Töndorp ernst. „Reiß ich nicht, ist mir aber eine vorgespelt worden. Ist eine Areatur, das Weib. „Da“, er postete sich gegen die Stirn, „da ist's Naht.“

„Sie will ihn nicht mehr?“ fragte Töndorp mit einer Thomasmene.

„Rein, dankt — ach was, schimpft!“ Töndorp war aufgestanden.

„Bravo!“ sagte er mit gehueter Trockenheit, während der Jörn doch auch in ihm aufloste. Ludner erzählte ausführlicher.

„Den Jgel erkennt man an seinen Stacheln“, glosirte er, und den Unverstand am ragen Haar —

„Die Gans an den Federn“, ergänzte Töndorp beifällig.

Die zweite Luße.

Roman von Dietrich Theben.

(30. Fortsetzung.)

Sie hatte ihn bereits vom Finger abgezogen gehabt und halte ihn aus einem Schubfach.

„Vieher keine Frau, als von so einem“, beharrte sie trotzig. „Bis jetzt bin ich ein ehrliches Mädchen.“

„Eine Gans sind Sie“, belehrte Ludner dert und ging, ohne noch ein Wort an sie zu verschwenden.

Vor dem Hause traf er auf den jungen Förster.

„Gerr Graf —“ redete ihn Löhre schüchtern an.

„Schon gut, Löhre. Wir bleiben die Alten. Die da drin — kann sich zum Ausduscheren.“

Während schwang er sich in den Sattel und stob auf dem erschreckten Gaul davon, als würde er von Furien gejagt.

Ein paar Arbeiter wichen ihm schon aus, und ein Rudel Wild schüchelte aufgeschreckt in sicheres Dickicht.

Die durch die Wipfel schimmernden Sterne beleuchteten den Weg nur dürrig und verlagten ihren Dienst fast ganz, wo der Boden moorig schwarz war. Aber das Pferd mußte allein Bescheid, und der Reiter hätte es auch an scharfen Biegungen nicht vorfichtig zu zügeln brauchen.

An der Waldgrenze trabte Ludner in einen dicken Nebel, aus dem die Arbeiterkathen und dann die Wirthschaftsgebäude und das Schloß nur verschommen auftauchten.

Ludner verweilte in seinem Arbeitszimmer und las den mißachteten Brief Herbrinds an die Braut.

Dem persönlichen Eingang folgte eine klare, sachliche Beschreibung des weit zurückliegenden Vergehens, die ähnlich, wenn auch kürzer war, als in dem Berichte an den Grafen. Von einer erfreulichen Offenheit und Männlichkeit war der Schluß.

der Zucker-Industrie. Der Weg der Besteuerung könne nicht beschritten werden, weil die Kontrolle zu schwer sei, deshalb bleibe nur dieser Weg des Verbrauchs übrig. — Abg. v. Savigny (kons.) verzichtet auf Wort. (Bravo, bravo.) Ueber den § 2 wird namentlich abgestimmt. Der Paragraph wird mit 103 gegen 115 Stimmen angenommen. Die Rinderheit wurde nur gebildet aus den Socialdemokraten und Freisinnigen, sowie aus folgenden Mitgliedern des Centrums und der nationalliberalen Partei: Beck-Richard, Füsangel, Rirsch, Krupp, Marbe, Rintelen, Schüttgen, Speck, Stephan, Zimmermann, Trimborn, Weigenhagen, Wellstein; ferner: Baffermann, Beumer, Büsing, Schönau-Karolath, Dyßen, Endemann, Esche, Franken, Hoffe, Semler, Uhlmann. Eine längere Debatte entspinnt sich dann nur noch bei dem von der Entschädigung der Fabriken handelnden § 11. Ein von den Abgg. Gothein und Müller-Sagan gestellter Antrag, die Entschädigung auf das Aichsache statt auf das Sechssache des Jahres-Reinertrages zu bemessen, wird u. A. auch von dem Schatzsekretär Thielmann belämpft und schließlich abgelehnt. Dagegen gelangt ein Antrag Gamp zur Annahme, demzufolge bei der Reinertrags-Ermittlung ein Höchstgewinn von 4 Mk. pro Hilo festgesetzt werden soll. Von geringfügigen Veränderungen abgesehen, gelangt auch der Rest des Gesetzes in der Fassung der Kommission zur Annahme. Auf Antrag Gamp wird noch beim § 12 der Reichsanzler ermächtigt, schon vom Tage der Publikation dieses Gesetzes an den bestehenden Fabriken vorzuschlagen, wie viel sie noch produciren dürfen. In Kraft treten soll das Gesetz am 1. April 1903. Damit ist die zweite Lesung beendet. Die nächste Sitzung wird auf Nachmittags 3 Uhr anberaumt mit der Tagesordnung: Verfassungsantrag der Regierung. Dritte Lesung der Zuckervorlagen (Konvention und Steuerergesetz), endlich Gesamt-Abstimmung über das Branntweinsteuergesetz. Schluß 2 Uhr.

In der Nachmittags-Sitzung wird zunächst der Antrag der Regierung, betreffend die Vertragung des Reichstages bis zum 14. Oktober, ohne jede Debatte angenommen. — Es folgt die dritte Lesung des Zuckersteuergesetzes. Eine Generaldebatte findet nicht statt. In der Spezialberatung nimmt Abg. Graf Bernstorff-Melzen (Welfe) den Antrag Gamp (Reichsp.) wieder auf, das Aufkommen an Zuckerverbrauchsabgaben auf 2,10 Mk. pro Kopf zu begrenzen. — Schatzsekretär Thielmann und Finanzminister Rheinbaben bitten, den Antrag abzulehnen. — Handelsminister Müller warnt vor Annahme des Antrages. — Abg. Barth (freif. Ver.) hält den Antrag für überflüssig. Der Reichstag würde sich nur lächerlich machen, wenn er ihn annehmen würde. — Abg. Singer (Soc.) wendet sich gegen den Abg. Richter, der den Antrag Bernstorff belämpft hätte und dessen Partei, weil dieselbe einer noch stärkeren Herabsetzung der Verbrauchsabgaben Widerstand entgegengesetzt hätte. — Abg. Richter (freif. Volksp.) polemisiert gegen die Socialdemokraten, welche sich ihren Wählern gegenüber stets als Wohlthäter aufspielen wollten. — Abg. Singer (Soc.) wirft Richter Schulmeisteri vor. (Präsident Graf Ballestre m. Bittet, solche Ausdrücke zu vermeiden.) Herr Richter solle doch etwas bescheidener auftreten als Führer einer Partei, die doch nur auf fremden Krüden in den Reichstag komme. (Beifall bei den Socialdemokraten, Heiterkeit rechts.) Die Freisinnigen brauchten bei den Wahlen keine Angst zu haben (große Heiterkeit), die Socialdemokraten würden bei Stichwahlen doch stets die Freisinnigen als das kleinere Uebel unterstützen. (Erneute Heiterkeit rechts.) — Abg. Richter (freif. Volksp.) erwidert Singer, seine, Redners Partei, stehe hier nur deshalb mit der Regierung, weil in diesem Falle die Ansichten seiner Partei mit denen der Regierung übereinstimmten. Der freisinnigen Volkspartei könne man gewiß nicht vorwerfen, daß sie sich für neue Steuern begeistert habe. (Abg. Kardorff ruft: Zucker, Zucker.) — Präsident Graf Ballestre m. Bittet, diese Erörterungen seien zwar nicht der reine Zucker (Nüchternheit), aber er könne den Abg. Richter nicht verhindern, fortzufahren. Die Debatte wird geschlossen. Der Antrag Graf Bernstorff wird abgelehnt und das Gesetz unberändert nach den Beschlüssen zweiter Lesung in der Gesamt-Abstimmung fast einstimmig angenommen. Nur der Abg. v. Staudy (kons.) stimmt gegen das Gesetz. Ohne Debatte wird ferner das Süßstoffgesetz in dritter Lesung und in der Gesamt-Abstimmung angenommen. Es folgt die Brüsseler Zucker-Konvention in dritter Lesung. Hierzu liegt ein Antrag Herold-Graf Kanitz-Kardorff-Müller-Fulda vor, die Genehmigung mit der Mahgabe auszusprechen, daß die Kündigung des Vertrages per September 1908 oder später rechtzeitig zu erfolgen hat, falls nicht der Reichstag vorher die Zustimmung zu der Verlängerung gegeben hat. — Abg. Barth (freif. Ver.) widerspricht lebhaft diesem Antrage, der

das Zustandekommen der Konvention geradezu gefährde. Der Antrag bringe ein überaus starkes Mißtrauen gegen die Regierung zum Ausdruck, als ob die Regierung seiner Zeit im Stande sein werde, den Reichstag über den Löffel zu bordiren. Mindestens müßte doch in dem Antrage noch bestimmt werden, daß die Einwilligung des Reichstages nicht nur dann einzuholen sei, wenn die Regierung die Konvention verlängern wolle, sondern auch dann, wenn sie dieselbe kündigen wolle. Er, Redner, beantrage hiermit ein solches Amendement. In erster Linie aber stimmten seine Freunde gegen den Antrag Herold. — Reichsanzler Graf Bülow erklärt Namens der verbündeten Regierungen, daß für dieselben der Antrag Herold unannehmbar sei. Der Reichstag habe nur zu beschließen, ob er dem Vertrage seine Zustimmung erteilen wolle oder nicht. Sei aber die Zustimmung erteilt, so müsse es den verbündeten Regierungen überlassen bleiben, selbst den Zeitpunkt zu bestimmen, zu welchem und ob sie ein Abkommen kündigen oder auf andere Grundlagen stellen wolle. Die Annahme des Antrages Herold würde für die verbündeten Regierungen gleichbedeutend sein mit Ablehnung der Konvention. (Bewegung.) — Abg. Herold (Centr.) zieht hierauf seinen Antrag zurück. — Staatssekretär Posadowsky versichert, daß die Ratifikation der Konvention nicht eher erfolgen werde, als bis auch das Zuckersteuergesetz von den verbündeten Regierungen beschlossen sei. — Abg. Singer (Soc.) bezeichnet diese Erklärung des Staatssekretärs als unerhört. Damit stehe er ja die Agrarier gleichsam mit erhobenen Händen an, der Konvention zuzustimmen. Einer solchen Regierung gegenüber hätten die Herren von der Majorität allerdings leichtes Spiel. Redner beantragt namentliche Abstimmung über die Konvention, damit die Gegner derselben festgenagelt würden. (Beifall.) — Abg. Fürst Bismarck (bei keiner Fraktion) hält die Konvention für einen Sprung ins Dunkle. Redner wendet sich dann gegen den Abg. Barth, der nicht der richtige Interpret der Ansichten des ersten Reichsanzlers sei. (Lachen links.) — Reichsanzler Graf Bülow erwidert, er könne nicht zugeben, daß der Vorredner die Konvention einen Sprung ins Dunkle nenne. Er, der Reichsanzler, habe in der ersten Lesung bereits gesagt, daß bereitwilligst Sachverständige vernommen seien und noch vernommen werden sollen. Die Vorlage sei gewissenhaft vorderathen. Sie sei auch nicht durchgepeitscht worden. Seit zwei Monaten sei sie dem Reichstage bekannt, wor da noch nicht wisse, ob er sie annehmen solle oder nicht (Ruf links: an dem ist Hopfen und Malz verloren). Nachdem die Sache derartig sorgsam geprüft worden, glaube er, der Reichsanzler, wahrlich, das Haus auffordern zu können, seine Zustimmung zu erteilen. — Abg. Bismarck (fraktionslos) erwidert, ob die Konvention unserer Industrie nicht schaden werde, sei immer noch unauferklärt, er habe daher sehr wohl von einem Sprung ins Dunkle sprechen können. — Reichsanzler Graf Bülow erklärt, als erster Beamter des Reiches nicht nur die Pflicht, die Interessen der Zuckerindustrie wahrzunehmen, sondern auch die Interessen der Allgemeinheit zu vertreten, zu haben (Beifall links), und er sei überzeugt, daß diese Interessen am besten gewahrt werden, wenn die Regierung die Konvention annehme. — Abg. Fürst Bismarck meint, es sei selbstverständlich, daß die oberste Leitung des Reiches die Interessen der Allgemeinheit wahrnehme, aber auch der Reichstag vertritt die Interessen der Allgemeinheit. (Gelächter links, Beifall rechts.) Damit schließt die Debatte. Die namentliche Abstimmung über die Konvention ergibt Annahme derselben mit 209 gegen 103 Stimmen. Es folgt die Gesamt-Abstimmung über das Branntweinsteuergesetz. Die Annahme erfolgt gegen die Socialdemokraten und Freisinnigen. Präsident Graf Ballestre m. Bittet und erhält die Ernüchtigung, die Tagesordnung der nächsten Sitzung seiner Zeit festzustellen. — Reichsanzler Graf Bülow verliest sodann die kaiserliche Verordnung, wonach der Reichstag bis zum 14. Oktober verlag wird. Die Sitzung schließt mit einem Hoch auf den Kaiser. Schluß 6 1/2 Uhr.

zur Förderung der inneren Kolonisation, beantragt die Kommission, die Staatsregierung um Vorlegung eines entsprechenden Gesetzentwurfes in der nächsten Tagung zu ersuchen. Der Antrag wurde nach kurzer Debatte angenommen. Zu dem Antrage Douglas, betreffend Belämpfung des übertriebenen Alkoholgenusses, liegt ein Kommissionsantrag vor, wonach gemäß dem Antrage Douglas die Staatsregierung ersucht werden soll, schon in der nächsten Tagung eine Vorlage zur Verhütung und Einschränkung des schädlichen Alkoholgenusses vorzulegen. Der Kommissionsantrag wünscht auch eine entsprechende Änderung bezw. Ausschaltung der Reichsgefeggebung. — Minister von Hammerstein führt aus, die Staatsregierung werde die Anträge des Hauses sorgfältig prüfen, um ein wirksames Gesetz zu schaffen, und sei auch zu einem Versuch geneigt, auf dem Wege der Reichsgefeggebung weiter vorzugehen. Was auf dem Verordnungswege gemacht werden könne, werde sogleich erfolgen; über die einzelnen Punkte könne er sich nicht äußern, da er die Angelegenheit noch nicht eingehend geprüft habe. Das Haus tritt in die Berathung der einzelnen Absätze des Kommissionsantrages ein. Punkt 1 verbietet die Verabfolgung von Branntwein an Personen unter 16 Jahren. — Abg. Wetzelkamp hält 14 Jahre für geeigneter. — Ein Antrag Willise schlägt vor, an Personen unter 14 Jahren keinen Branntwein und an Personen zwischen 14 und 16 Jahren solchen nicht „zum eigenen Gebrauch“ abzugeben. Punkt 1 wird nach dem Antrage Willisen angenommen. Punkt 6, wonach die Einrichtungen von Volksbibliotheken, Lesesälen und anderen Lesekaisräumen ohne Trinzwang gefördert werden sollen, wird in der Kommissionsfassung genehmigt. Punkt 7 betrifft die Polizeiverordnungen, die den Ausschank in den späten Abend- und frühen Morgenstunden, sowie während des Hauptgottesdienstes verbieten. — Abg. Wetzelkamp (freif. Ver.) führt aus, der Hauptgottesdienst habe mit übertriebenem Alkoholgenuss nichts zu thun. Auch solle man Rücksicht auf die Ausflügler nehmen. — Abg. v. Zedlich (freikons.) meint, durch die Polizeiverordnungen könne viel erreicht werden. — Abg. Ehlers (freif. Ver.) meint, durch die Polizeiverordnungen werde nicht eine außerordentliche Mäßigung herbeigeführt werden. — Abg. v. Bappenheim (kons.) erklärt, seine Freunde seien mit den Synodalbeschlüssen ganz einverstanden, damit das tief verkehrte Gebahren in Berlin mit der Wurzel ausgerottet werde. — Abg. Schulz-Berlin (freif. Volksp.) erklärt, die Maßregel, betreffend zeitliche Einschränkung des Verkaufes, werde nicht dazu beitragen, den Konsum zu vermindern. Sie werde nur die weit gefährlichere Sitte des Hausstrinkens steigern. Die Trunksucht könne man nicht durch Synodalbeschlüsse und Polizeiverordnungen, sondern nur durch Hebung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse einschränken. Punkt 7 wird angenommen, ebenso debattelos Punkt 8, wonach Branntwein nur in reinem, von gesundheitschädlichen Stoffen freiem Zustande verabreicht werden soll. Punkt 9, welcher eine Novelle zum Strafgesetzbuch fordert, nach welcher Trunkenheit nur strafmildernd sein soll, wenn sie unter starkem Zwange entstand, und Punkt 10, der den Erlass eines Reichsgesetzes zur Belämpfung der Trunksucht wünscht, werden nach kurzer Debatte genehmigt, ebenso die übrigen Punkte des Kommissionsantrages. Sodann werden die Petitionen, betreffend Behandlung des Redakteurs Bredend durch die Polizei und Abschaffung des journalistischen Zeugniszwanges, sowie die Petition um Verbesserung der Fürsorge für die jugendlichen Gefangenen durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Der Gesetzentwurf, betreffend die Voraussetzungen zum Wegebau, wird debattelos in dritter Berathung genehmigt. Donnerstag, 11. Juni, Tagesordnung: lex Adides, Ausführungsbestimmungen zum Unfallgesetz. Petitionen. Schluß 2 1/2 Uhr.

Berlin, 11. Juni. Minister Freiherr v. Hammerstein stellte im Abgeordnetenhaus nochmals Polizeiverordnungen gegen die Trunksucht in Aussicht.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 11. Juni.

Zweite Berathung der Vorlage, betreffend Voraussetzungen zum Wegebau. Die Kommission beantragt, mit einigen Änderungen der zweiten Fassung des Herrenhauses zuzustimmen. Der Entwurf gelangt dann ohne wesentliche Debatte in zweiter Berathung zur Annahme. Zu dem Antrage Bodelberg und Genossen, betreffend Ausarbeitung eines neuen Gesetzentwurfes

König Albert von Sachsen.

hd. Berlin, 11. Juni. Der „L.-A.“ meldet aus Sibyllenort: Trotz des scheinbaren Stillstandes, der in der Erkrankung des Königs Albert eingetreten ist, kann den hoffnungstreudigeren Stimmen, die laut werden, nur geringes Gewicht beigemessen werden. Die Unruhe ist durch atmosphärische Anfälle veranlaßt, die sich in Zwischenräumen wiederholen. Die Herzschwäche ist groß. Daß unter diesen Umständen an eine Rückkehr nach Dresden, die der König wünscht, gedacht werden könne, erscheint ausgeschlossen. Das Kaiserpaar hat heute in

„Und an ihrem Schnabel“, fuhr Ludner fort. „Vergebung, meine Damen; ich bin noch im Birkenhause. Zuerst ließ sie mich kaum zu Worte kommen —“

„Om“, murmelte Töndorp.

„Liebe Gräfin“, wandte sich Ludner an die Gattin des harmlosen Spötters, „wenn Sie auch bei mir das Präsidium übernehmen wollen — ein Ordnungsruf möchte nicht vom Uebel sein. . . . Dann kamen wir aneinander. Zum Schluß der schöne Effekt . . .“

„Und wie wird Herbrind die Nachricht aufnehmen?“ fragte Menge.

„Als ein Mann!“ entgegnete Ludner kurz und überzeugt. „Und nicht er ist der verlierende Theil, sondern sie.“

Die Gräfin Töndorp strich sich das ergraute Haar von der hohen Stirn.

„Die Wendung macht mich fast froh“, sagte sie freundlich. „Sie waren ein ungleiches Paar, und das hätte nicht gut gethan.“

„Strich durch!“ bekräftigte der Hausherr und wedte seine Tochter aus einem tiefen Sinnen. „Hausmütterchen, wie steht's mit einem Imbiß?“

Selene fuhr zusammen.

„Ja, Papa —“

Sie sah wie träumend um sich.

„Hat man wieder im Stillen philosophirt?“ fragte Ludner scherzend. „Ja, ja, die Welt ist rund und funterbunt. Heute roth, morgen todt — einmal Lachen, zweimal Strachen. Und das Kopfzerbrechen ist schön, nißt aber nichts; nicht einmal, wenn's in die ausgekügeltste philosophische Formel gebracht wird. Und füllt den Hunger auch nicht.“

hinausjubeln mögen in seliger Befreiung und mußte das stürmende Empfinden doch verstecken hinter undurchsichtiger geistlicher Konventionen.

Ludner trank das erste Glas goldglänzenden Mosel auf Hans von Herbrinds Wohl.

„Ich habe eine doppelte Aufgabe zu erfüllen. Mögen beide gelingen. Profit . . .“

„Lieber Ludner, wenn Sie gestatten wollen“, sagte Menge in einer Eypause, „erzähle ich noch eine Entlobungsgeschichte. . . Darf ich?“ fragte er auch seine Frau.

Die Frau nickte nur lächelnd.

„Vielleicht ist sie lehrreich“, meinte Ludner.

„Die Geschichte liegt schon etwas zurück“, leitete Menge ein. „Ich habe sie aber miterlebt und deshalb auch in den langen Jahren nicht vergessen. Erzählt ist sie bald. Der Bräutigam war, wie Herbrind, ein junger Landwirth, nicht ohne Talent und auch nicht ohne Vermögen, aber mit einem nur sehr simplen Namen und einem sehr großen Ehrgeiz. Dieser letztere, der Ehrgeiz nämlich — hatte ihn die Augen zu einer jungen Dame adliger Herkunft erheben lassen, deren Eltern aber dem Frechling statt der erbetenen Hand des Töchterchens einen recht niedlichen Korb gaben. Darob großes Herzlachen bei dem Freiersmann — ja, und auch redlicher Schmerz, weil er wußte, daß er nicht allein, sondern auch die Heißgeliebte mit ihm litt. In der Sorge um die Angebeliete vergah er zulezt den eigenen Kummer, und um das Mädchen zu bewegen, ihrer Wahl zu entsagen, legte er sich sogar das Opfer auf, sich mit einer Anderen zu verloben. Die Andere war auch äußerlich nicht so übel, nur — ein bißchen dumm. Zuerst schädete das nicht, dann fiel es ihm auf; dann wurde es ihm unangenehm, endlich unerträglich. Ein Zwischenfall ließ die Verlobung zurückgehen. Er hatte einen Theil seines Vermögens verloren, und die enttäuschte Braut ließ ihn mit-

sammt dem zusammenschmolzenen Rammon laufen. Er war zum ersten Male wieder herzensfroh. . . . Vielleicht geht's Herbrind auch so, was das Frohssein betrifft.“

„Darum würde ich viel geben“, sagte Ludner. „Eine stille Liebe, wie Ihr Held, wird er aber wohl nicht gehabt haben. Davon habe ich wenigstens nichts gemerkt.“

„Das habe ich auch nicht behaupten wollen. Aber ich müßte mich sehr irren, wenn er den Unterschied zwischen sich und der Verlobten nicht auch unliebsam erfahren hätte. Ich habe so meine Anzeichen dafür, und ich spreche aus Erfahrung.“

„Waren Sie am Ende selbst —“

„Allerdings.“

„Sagen Sie mal, Menge, wie viel Liebsten haben Sie denn gehabt?“ suchte Töndorp mit einem Blick auf die junge Frau zu foppen.

„Nur eine. Und die habe ich geheirathet.“

„Ist so war es mit Ihrer ersten heißen Liebe auch nichts?“

„Doch. Die hat so lange treu ausgehalten, bis die Eltern nachgaben.“

„Liebe Frau Menge —“

Töndorp stieß lebhaft an, und Keiner in der kleinen Runde blieb zurück.

Selene hatte die liebenswürdige Frau schon immer gern gehabt. Der intime Zug erhöhte ihre Verehrung zur Bewunderung. Sie geleitete sie an den Wagen, als der Besuch die Heimfahrt antrat, und drückte ihr noch einmal zärtlich die Hand, als die Pferde bereits angezogen hatten.

„Ludner, deveschire!“ rief Töndorp noch zurück. „Selbstredend!“ Ludner zündete sich eine neue Cigarre an und blieb noch mit der Tochter im Gespräch.

(Fortsetzung folgt.)

einem längeren Telegramm eingehender Bericht über den Zustand des Königs Albert erbeten. — Der Zustand des Königs ist unverändert.

Deutsches Reich.

Das Wasserbauwesen.

L. Berlin, 11. Juni.

Die Abzweigung des Wasserbauwesens vom Verkehrsministerium dürfte thatsächlich in Aussicht genommen sein, dagegen scheint es nicht, daß sich die maßgebende Stelle dazu entschließen möchte, diese wichtige Abtheilung dem Landwirtschaftsministerium zuzuweisen. Die betreffenden Erwägungen über die weitere Behandlung des Wasserbauwesens haben jedenfalls noch nicht zu einem Ergebnis geführt. Nach verschiedenen Andeutungen wäre mit der Möglichkeit zu rechnen, daß eine selbstständige Behörde gebildet wird, und solche Wünsche und Absichten mögen in der That bestehen. Aber die Schwierigkeit, ein besonderes Wasserbauministerium in den Organismus des Staatsministeriums einzufügen, dürfte doch nicht gering sein, dürfte wahrscheinlich nicht zu überwinden sein. Warum überhaupt eine Loslösung der Wasserbauverwaltung von dem Ressort des Verkehrsministeriums erfolgen soll, ist heute ebensowenig einzusehen, wie zu der Zeit, wo solche Forderungen zuerst erhoben wurden. Man darf nicht vergessen, daß die Anregung von vornherein den verdächtigen Beigeschmack hatte, die damalige Verwirrung in der Kanalfrage noch zu erhöhen. Wenn die Staatsregierung mit diesen Absichten der konservativen Befürworter des Planes selbstverständlich nichts zu schaffen hat, so sollte sie sich gleichwohl ernstlich überlegen, ob die sachlichen Gründe, die für eine Trennung des Eisenbahnwesens und der Wasserbauverwaltung sprechen, genügend sind, um ein jedenfalls zweifelhaftes Experiment zu wagen. Gerade die Gegner der Kanalpolitik müßten wünschen, daß beide Verwaltungen in einer Hand bleiben. Jahrzehnte lang hatte es den Kanalfreunden als Stein des Anstoßes gegolten, daß die Staatseisenbahnverwaltung in der Sorge um die ungeschmälerte Erhaltung der Eisenbahneinrichtungen den Kanalplänen lau gegenüberstehen könnte. Wenn diese Befürchtung durch Herrn v. Thielen widerlegt worden ist, so folgt daraus an sich noch nicht, daß jeder neue Verkehrsminister ohne Weiteres ein begeisterter Anhänger der Wasserstraßenpolitik sein müsse. Vielmehr läge es in der Logik der Dinge, anzunehmen, daß die Rücksicht auf die Staatseisenbahnen dämpfend auf die Vorliebe für Kanäle wirken dürfte. Indessen können diese Ressortfragen als verhältnismäßig untergeordnet betrachtet werden, wofür nur der Fehler gemieden wird, den Landwirtschaftsminister zum Chef der Wasserbauabtheilung zu machen, und der Argwohn, daß dies geschehen werde, scheint, wie gesagt, nach den jüngsten halbamtlichen Mittheilungen über den Stand der Sache kaum noch gerechtfertigt. Immerhin muß man auf der Hut sein. Erwogen worden ist die Zusammenlegung ja wirklich, und wenn für jetzt von dem Plane Abstand genommen worden ist, so braucht das nicht zu bedeuten, daß er endgültig aufgegeben ist.

Zur Kanalfrage.

Es ist noch nicht soweit, daß bestimmt gesagt werden kann, das Abgeordnetenhaus werde in der Winteression die Kanalvorlage wieder erhalten. Die betreffenden Mittheilungen sind als verflüchtigt zu bezeichnen. Aber das allerdings kann gesagt werden, daß die Wahrscheinlichkeit der Erneuerung des Kanalfeldzuges größer geworden ist. Fragt man, wie die Regierung darauf rechnen kann, von demselben Abgeordnetenhaus, das die Vorlage schon zweimal verworfen hat, diese jetzt bewilligt zu bekommen, so wäre die wichtigere Gegenfrage zu stellen, ob es den Konservativen gefallen wird, wenn die Kanalpolitik bei der nächsten Landtagswahl zur Wahlparole der Regierung erhoben wird. Es ist eine Frage zum allererst-haftesten Nachdenken.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Der frühere Unterstaatssekretär Rede-Plüßgädt ist in Koblenz im Alter von 73 Jahren gestorben. — Der „S. L. A.“ meldet aus Sibyllenort: Das Befinden König Alberts ist unverändert günstig, nachdem der Patient einige Stunden am Tage geschlafen. Der Appetit war reger. Der König verbrachte einige Zeit im Zimmer außer Bett. Der König fühlte sich hierbei wieder etwas frischer und war demgemäß auch die Stimmung in der Familie wieder eine gehobenerer geworden.

Ministerielles.

Die „Kreuzzeitung“ kann feststellen, daß im Staatsministerium ein Beschluß, wonach die Wasserbauverwaltung vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten losgetrennt und auf das Landwirtschaftsministerium übertragen werden soll, bisher nicht gefaßt worden ist. Wichtig sei dagegen die Meldung von dem bevorstehenden Rücktritt des Ministers v. Thielen. Bei der Neubefugung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten läme der gegenwärtige Landwirtschaftsminister v. Poddbielski nicht in Frage, vielmehr sei als Nachfolger von Thielen ein anderer, nicht mehr aktiver General in Aussicht genommen. — Wie die „Braunschweiger Landeszeitung“ wissen will, soll zum Nachfolger Thielen's der württembergische Geheimrat v. Lehmann, zur Zeit Unterstaatssekretär im Finanzministerium, ausersuchen sein.

Aus unseren Kolonien.

Die Massai scheinen, wie aus Deutsch-Ostafrika berichtet wird, an der Nordgrenze der Kolonie unangeführt auf dem Kriegspfade zu wandeln. In jüngster Zeit sollen die Massai aus Britisch-Ostafrika auch in deutsches Gebiet eingefallen sein und in erbitterten Kämpfen mit Verlust vieler Menschenleben zahlreiche Viehherden geraubt haben.

Zur Abwehr städtischer Ueberfüllung.

Daß die Arbeiter in die Städte ziehen, liegt doch vorzugsweise daran, daß auch dort für die sich seit Jahrzehnten stetig steigende Industrie, aber auch für die durch den Zuzug und Anders erzeugte Baulust fortgesetzt mehr Hände erforderlich sind. Ein richtiges Verhältnis herzustellen, ist aber bisher entweder gar nicht oder nur in ungenügendem Maße versucht worden. Einen neuen Versuch macht jetzt die Ludwigsburger (Württemberg) große Eisfabrik H. Frank Söhne. Sie hat ihren Arbeitern angezeigt, daß sie die Wochenkarten für Eisenbahnfahrten nach

und vom Fabrikbesitz bis zu einer gewissen Höhe bezahle und daß sie auch den Arbeitern, welche die Wege zur Fabrik und zurück zu Fuß machen, monatlich 1—2 Mark Schulgeld vergüten werde. Sie ersucht dabei die Arbeiter, auf ihren Dörfern zu bleiben, wo sie billigeren Wohnungen haben oder leichter erstellen könnten und wo sie auch durch Viehhaltung und kleine Landwirtschaft oder Gartenbau einen Nebenerwerb oder eine Haushaltungserleichterung erzielen könnten. Die Firma benutzt das dermalige Ueberangebot von Arbeitern zu diesen Aufforderungen in der Hoffnung, jetzt ein willigeres Ohr zu finden als in den Zeiten flotten Geschäftes.

Ausland.

*** Oesterreich-Ungarn.** Zu Beginn der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses sprach der Präsident Graf Betteo sein tiefstes Bedauern über den die Würde und das Ansehen des Hauses schwer schädigenden Angriff des Abgeordneten Kloss gegen den deutschen Kaiser am Schlusse der vorgestrigen Sitzung aus. Alsdann erklärte der Ministerpräsident v. Körber, daß die Regierung die Worte des Abgeordneten mit Betrübnis zurückerwiderte. Er schloß mit der Mittheilung, daß die Regierung die Beantwortung der in dieser Sache eingereichten Interpellation entschieden ablehne. Während der Reden Betteo's und Körber's inscenirte Kloss und einige andere tschechische Abgeordnete wiederum Lärmenszenen. Einer derselben rief: „Der deutsche Kaiser kommandirt Euch!“ (Im österreichischen Abgeordnetenhaus richtete der tschechische Redakteur Abg. Kloss eine Anfrage an den Präsidenten und sagte: Der deutsche Kaiser hat sich diesmal mit seiner Marienburger Rede öffentlich an die Spitze der alldeutschen Propaganda gestellt und Ausdrücke gebraucht, die bisher bloß aus dem Munde von Agitationsrednern gehört wurden. Wenn ein gewöhnlicher Mensch von polnischer Freiheit und samaritanischem Uebermuth spricht, ist das bloß ein Merkmal ungenügender Bildung, wenn jedoch ein Kaiser solche Worte führt, für dessen Dynastie bei Sedan Ströme polnischer Blutes vergossen sind, ist dies ein Beweis, daß der Uebermuth anderswo zu suchen sei.“ Doch der deutsche Kaiser hat diesmal nicht bloß von den Polen gesprochen, sondern in Gegenwart eines hohen österreichischen Würdenträgers „gewagt, die Deutschen auch außerhalb des deutschen Reiches zum Kampf gegen das Slaventhum aufzufordern. Da hört jede Rücksicht auf. Die Regierung ist verpflichtet, die entsprechenden Maßnahmen zu treffen und gegen solchen preussischen Uebermuth energisch aufzutreten. In dem wir den Präsidenten ersuchen, den Ministerpräsidenten auf diese Angelegenheit aufmerksam zu machen, antworten wir auf die Marienburger Rede mit Psau!“ Der Redner, den die tschechische Radikale mit wüthenden Zwischenrufen und Beifallsrufen begleiteten, wurde vom Präsidenten wiederholt mit der Bemerkung unterbrochen, daß Oberhaupt des uns verbündeten Staates nicht in die Debatte zu ziehen und zur Ordnung gerufen. Die Zwischenrufe und anhaltenden Beschimpfungen des deutschen Kaisers sind nicht wiederzugeben. Bei dieser Scene war das Haus fast geleert. Zum Schluß andauernder großer Lärm.)

*** Spanien.** Aus Madrid, 11. Juni, wird gemeldet: Gestern ist der Termin abgelaufen, bis zu welchem die Kongregationen ihre Unterwerfung unter die Staatsgesetzgebung erklären konnten. Etwa hundert haben die staatliche Anerkennung nicht gefordert und sollen nunmehr von der Regierung sofort aufgelöst werden. Man glaubt jedoch, daß die Regierung angefangen hat zu erwägen, Opposition sich hierzu nicht entschließen wird. — Aus Madrid, 9. Juni, schreibt man uns: Der morgende Tag wird von ganz außerordentlicher Bedeutung für die weitere Entwicklung Spaniens werden; es handelt sich darum, ob das Land unter dem schädigenden sterilen Einfluß weiter verbleibt oder denselben abschütteln und vorwärts schreiten kann. Am 11. Juni läuft nämlich die Frist ab, welche die Regierung den geistlichen Ordensniederlassungen gestellt hat, um sich dem Vereinsgesetz zu unterwerfen. Gegen 3000 derselben haben sich zwar bereits in die Register eintragen lassen, doch Viele ließen sich nicht dazu herbei. Andere zeigten als Berechtigung für ihre Existenz alte werthlose Pergamente vor, die theils noch aus dem Mittelalter stammten. Es fragt sich nun, was wird die Regierung gegen die Ungehorsamen und Säumigen thun? Offiziös ist behauptet worden, diese Körperschaften würden sogleich aufgelöst werden, doch traut man den Liberalen eine solche Kühnheit nicht zu, und wenn sie nachgeben oder auch nur von Neuem verhandeln wollten — unter welcher Form es immer sei — dann wird alle Welt hier annehmen, daß die Kirche unbeflegbar ist und weitere Versuche, ihre Macht zu brechen, mit einem Fiasko enden müssen. Man wird solche Versuche also nicht noch einmal zu machen wagen. Wenn aber erst die Konservativen wieder ans Ruden kommen sollten, so ist ohnehin jede Aussicht dafür vorbei. Das weiß man im Kabinett sehr gut und doch steht zu erwarten, daß die Regierung zu temporistischen Versuchen wird, um sich wenigstens eine Salvenfrist zu verschaffen.

*** Türkei.** Unter den Mohammedanern der Insel Kreta herrscht, nach den „Times“, große Aufregung wegen der Ermordung von vier mohammedanischen Schiffen, welche an der Küste von Ephesos von im Hinterhalt liegenden Christen erschossen wurden.

*** Vereinigte Staaten.** Die Verurtheilung Johann Most's zu einem Jahr Arbeitshaus ist in letzter Instanz bestätigt worden.

Nach Beendigung des Freiheitskrieges.

hd. Brüssel, 11. Juni. Das hiesige Buren-Comité hat in einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung beschlossen, von dem beabsichtigten Straßen-Umzuge am Vorabend des Kronungstages des Königs Eduard abzusehen, dagegen an demselben Abend ein großes Meeting einzuberufen, um den Buren bei dieser Gelegenheit die Sympathien auszudrücken. An den Präsidenten Stejn und Krüger sollen Sympathie-Adressen gesandt werden.

hd. Berlin, 11. Juni. Der holländische Ministerpräsident Dr. Ruypers soll, dem „Lok.-Anz.“ zufolge, darauf bestehen, daß Krüger den englischen Unterthaneneid ablegt.

hd. Berlin, 12. Juni. Nach einem Telegramm des „L. A.“ aus London wurde Oberst Lynch vor dem Polizeigericht wegen Hochverraths angeklagt und die Verhandlung nach der formellen Beweisaufnahme über seine Verhaftung bis zum Samstag zurückgestellt. Lynch benahm sich auf der Anklagebank mit kühler Gleichgültigkeit. In einem früheren offenen Briefe hatte Lynch erklärt, er sei Bürger der südafrikanischen Republik gewesen, als er für dieselben die Waffen ergriff, doch sei seine Haltung auch als irischer Protest gegen die Miss-

regierung aufzufassen. Nachmittags beantragte der irische Abgeordnete Oberst Nolan beim Polizeigericht die Freilassung Lynch's gegen Kaution, doch wurde der Antrag abgelehnt.

wb. Kapstadt, 11. Juni. Eine Proklamation besagt, daß alle Aufständischen, die nicht Feldmörners oder Friedensrichter sind, wenn sie sich vor dem 10. Juli ergeben, nur mit der Entziehung des Stimmrechts für Lebenszeit bestraft werden. Die Feldmörners oder Friedensrichter unterliegen irgend einer anderen Strafe, die Todesstrafe ausgenommen. Bedingung ist in beiden Fällen, daß die Betreffenden sich nicht des Nordes oder irgend anderer gegen die Kriegsbrauche verstoßenden Handlungen schuldig machten. Aufständische, welche sich nicht bis zum 10. Juli ergeben, unterliegen der Strenge des Gesetzes.

wb. Newcastle (Natal), 12. Juni. General Lyttleton, welcher das Kommando über die Truppen in Natal niedergelegt hat, um demnächst den militärischen Oberbefehl über ganz Südafrika zu übernehmen, ist gestern nach Natal abgereist.

Handelskammer zu Wiesbaden.

o. Wiesbaden, 12. Juni.

Unter dem Vorsitz des Herrn Kommerzienraths Fehrbach-Wiesbaden hielt die Handelskammer Wiesbaden heute in dem Rathhause dahier ihre 18. Plenarsitzung ab. Anwesend sind die Herren Kommerzienrath Dr. Kalle-Biedrich, C. W. Poths-Wiesbaden, H. Häffner-Wiesbaden, Breuer-Höchst, C. H. Schulz-Rüdesheim, Kommerzienrath Krayer-Johannisberg, Schewe-Kangenschwalbach, W. Göbel-Wiesbaden, Schürmann-Biedrich, A. Sturm-Rüdesheim, S. Hermann-Wiesbaden und der Sekretär Herr Syndikus Dr. Merbot als Protokollführer.

Ueber die letzte Sitzung des Ausschusses des Deutschen Handeltages, welche am 9. und 10. April in Berlin stattgefunden, berichtet der Syndikus. In derselben wurde u. A. beschlossen, dafür einzutreten, daß den Handelskammern ein Mitwirkungsrecht beim Genossenschaftsregister, ähnlich wie beim Handelsregister, zugestanden werde, daß den Bezirks-Eisenbahnräthen die gesetzlich eingeräumte Zuständigkeit, bei allen Eisenbahn-Tarif-Reformen gehört zu werden, gewahrt bleibe, daß die Fracht für Musterkoffer ermäßigt werde, daß die Lohnzahlungsbücher für minderjährige Arbeiter abgeschafft werden und das polizeiliche Meldewesen im Interesse des Kreditverkehrs verbessert werden möchte.

Der Herr Oberpräsident der Provinz hat die Kammer zur Aeußerung über die Verwaltungsmassregeln ersucht, welche eine der deutschen Bundesregierungen zur Abstellung der Missstände im Ausstellungswesen vorgeschlagen hat. Nach diesen Vorschlägen soll eine beschränkte Förderung von gewerblichen Ausstellungen von der Gemeinnützigkeit, Wirtschaftlichkeit und Reellität des Unternehmens, sowie von einer angemessenen Regelung des Prämienwesens abhängig gemacht werden.

Der zuständige Ausschuh der Kammer findet in den vorgeschlagenen Vorschriften nichts Bedenkliches. Derselben enthalten sich besonderer polizeilicher Massnahmen in Bezug auf das Ausstellungswesen, wie von anderer Seite vorgeschlagen, insbesondere sehen sie davon ab, daß eine Konzessionspflicht für Ausstellungs-Unternehmen eingeführt wird. Dagegen hatte sich die Kammer schon früher ausgesprochen.

Der Herr Regierungs-Präsident übersendet der Kammer zur Anregung einen Erlaß des Handelsministers, worin derselbe die Bezirksregierungen ersucht, in geeigneter Weise darauf hinzuwirken, daß ähnlich, wie in einzelnen Gegenden Westfalens schon geschehen, in größerem Umfang als bisher Mittel zur Gewährung von Stipendien zum Besuche gewerblicher Fachschulen bereit gestellt werden möchten. Im Regierungsbezirk kämen namentlich Stipendien für Schüler der Kunstgewerbeschule in Frankfurt a. M., der keramischen Fachschule in Hildr., der Baugewerkschule in Idstein in Betracht. Erhebungen bei den Industriellen und Kaufleuten des Bezirkes haben ergeben, daß zur Zeit keine Schüler dieser Schulen, ebenso aber keine Schüler anderer Fachschulen (z. B. Maschinenbau- und Webeschulen) im Bezirk vorhanden sind. Das Kunstgewerbe ist mit Ausnahme der Möbel-Industrie im Bezirk wenig vertreten. Im Uebrigen ist eine Unterstützung bedürftiger Kunstgewerbetreibenden zunächst Sache der Handwerkskammern. Die Keramik ist im Bezirk nur durch eine Firma vertreten. Die Unterstützung von Baugewerkschülern ist Sache der Handwerkskammern, da das Baugewerbe ebenso, wie das Kunstgewerbe, von diesen in Anspruch genommen werden. Somit hat die Handelskammer als Vertreterin von Handel und Industrie ihres Bezirkes, namentlich bei ihren beschränkten Mitteln, kein Interesse an der Unterstützung von Schülern dieser Schulen. Es muß dies der Handwerkskammer Wiesbaden und auch den Handelskammern Limburg und Frankfurt überlassen bleiben. Es läme noch in Frage, ob noch würdige Arbeiter aus den Industriezweigen des Bezirkes (chemische Industrie, Metall-Industrie, Gerbereien, Hotel-Industrie etc.), beim Besuch anderer Fachschulen zu unterstützen wären. Bei den Industriellen herrscht die Meinung, daß hierfür zur Zeit kein Bedürfnis vorhanden. Da die Handelskammer für die kaufmännischen Fortbildungsschulen des Bezirkes bereits aus eigenen Mitteln, nicht aus Staatszuwendungen, erhebliche Zuschüsse gewährt, die dazu bestimmt sind, das Schulgeld der Schüler herabzumindein (in 1902/3 werden sie 1000 Mk. in späteren Jahren 2000 Mk. betragen), so empfiehlt der Ausschuh von der Aussetzung besonderer Stipendien für Fachschüler zur Zeit abzusehen, dagegen einen Fonds anzusammeln, aus dem später solche Stipendien gewährt werden könnten und öffentlich alle Interessenten und sonstige Wohlthäter (Behörden, frühere Geschäftsleute) zur Ausstattung dieser Fonds aufzufordern. Der Handelskammer Limburg, welche die Bildung eines gemeinsamen Fonds in Anregung gebracht hat, soll der Beschluß mitgetheilt werden.

Eine erhebliche Anzahl der Weinhandlungen des Bezirkes haben es für wünschenswerth erklärt, daß für die in Weinhandlungen beschäftigten jugendlichen Arbeiter unter 18 Jahren (Rüferlehrlingen) nach Ablauf der Lehrzeit eine Schulprüfung eingeführt werden möchte. Denselben Wunsch haben eine Anzahl Metall-Industrielle für ihre Fabriklehrlinge geäußert. Gesehliche Bedenten stehen der Erfüllung dieses Wunsches nicht entgegen. Der Ausschuh empfiehlt aber, zunächst noch bei anderen Handelskammern anzuforschen, ob sie etwa geneigt wären, ähnlichen Wünschen ihrer Bezirks-Eingefessenen zu willfahren.

Auf Antrag zahlreicher Hotel- und Gasthofsbesitzer in Kangenschwalbach und Schlangenbad ist die Handelskammer beim Herrn Regierungs-Präsidenten dafür eingetreten, daß auf Grund der neuen Bundesraths-Verordnung vom 23. Januar 1902 über Beschäftigung von Schülern und

Bestreben in Gast- und Schankwirtschaften für den Regierungsbezirk die Ruhezeit für dieselben in den Monaten Juni, Juli, August (die übliche Ruhezeit) auf sieben Stunden herabgesetzt werde.

Außerdem hat der Verein Wiesbadener Gasthofs- und Badehausbesitzer beim Bundesrath beantragt, die Bundesraths-Verordnung vom 23. Januar 1902 abzuändern in dem Sinne, daß die Verhältnisse für Hotels gesondert von denen der Schankwirtschaften geregelt werden.

Die Rechnung für 1901/02 ist abgeschlossen. Sie ergibt bei 25,666 M. 37 Pf. Einnahmen u. 13,401 M. 88 Pf. Ausgaben einen Ueberschuß von 12,265 M. 49 Pf.

Durch einen Spezialfall veranlaßt, hat die Handelskammer beim Herrn Regierungs-Präsidenten angefragt, in welchen Theilen des Regierungsbezirks der Eucharistiefeier und der Fronleichnamstag als Festtage im Sinne der Gewerbeordnung zu gelten haben.

Der deutsche Handelsrat hat die deutschen Handelskammern befragt, ob sie dem Antrag der Handelskammer Dresden zustimmen, daß Klagen aus Forderungen für gelieferte Waaren als Ferienklagen behandelt werden möchten.

Der Centralverband der deutschen Uhrmacher hat den Bundesrath gebeten, das Feilbieten im Umherziehen mit allen Arten von Uhren zu verbieten.

Ein Comité in Grädenwiesbach empfiehlt den Bau einer Bahn Ufingen-Grädenwiesbach-Weilmünster an Stelle einer Bahn Ufingen-Altwiesnau-Weilmünster.

Eine größere Expeditionsfirma in Wiesbaden führt darüber Beschwerde, daß in Wiesbaden Umzugsgüter nicht auf Zollanlieferungen verbracht werden könnten.

Mehrere Inhaber von Lagerplätzen am Bahnhof Wiesbaden stellten sich dadurch beschwert, daß für sie eine kürzere Entlastungsfrist als für andere Empfänger bei Wagenladungen be-

steht. Dieselben müssen Wagenladungen innerhalb 6 Stunden entladen, während andere Empfänger hierfür 12 Stunden Zeit haben.

Die Stationen Rosbach, Niederwalluf, Hattenheim, Oestrich, Winkel und Geisenheim entbehren noch des Fernsprech-Anschlusses.

Das königliche Oberlandesgericht ersucht die Kammer um Benennung eines Sachverständigen in einem Schaumweinprozeß.

Von Weinhändlern und anderen Kaufleuten des Bezirks wird von jeher darüber geklagt, daß die Stationen zurückkehrende leere Emballagen (wie Kisten etc.) unfrankirt zur Beförderung annehmen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 12. Juni.

o. Se. Majestät der König von Dänemark stattete in Begleitung seines Bruders, des Prinzen Hans von Schleswig-Holstein, am Montag 3. Durchlaucht der regierenden Fürstin Maria Anna von Schaumburg-Lippe in Langensalbach und gestern 3. Kgl. Hoheit der Frau Großherzogin von Luxemburg in Königstein Besuche ab.

— Aurbau. Morgen Freitag, den 13. Juni, findet Wagner-Abend der Kurkapelle statt.

— Residenz-Theater. Gastspiel des Centraltheater-Ensembles, Berlin. Die am Sonntag, den 15. Juni, erstmalig in Szene gehende Operette „San Toh“ ist von Herrn Direktor Herwegh in Szene gesetzt und kommt in genau derselben Weise zur Aufführung, wie in Berlin.

— Militärisches. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr traf das erste Bataillon des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Aurbau) Nr. 80 hier ein, nachdem am Morgen das Prüfungsschreiben auf dem Sande bei Griesheim stattgefunden hatte.

— Aus dem Oberverwaltungsgericht. Einem von dem Magistrat zu Wiesbaden gestellten Antrage gemäß etliche der Polizeipräsident eine Bekanntmachung dahin: „Es wird beabsichtigt, den von der Taunusstraße nach dem Kochbrunnen und am Babbau zum „Europäischen Hof“ entlang führenden Promenadenweg, weil entbehrlich geworden, dem öffentlichen Verkehr zu entziehen.

„Gegen diesen Beschluß erhebt Kläger die Klage beim Bezirksauschuß zu Wiesbaden mit dem Antrage: unter Aufhebung des angefochtenen Beschlusses den Antrag des Magistrats auf Einziehung des oben beschriebenen Weges zurückzuweisen.“

d. Schwurgericht. Für Dienstag, den 17. Juni, ist zur Verhandlung vor dem Schwurgericht die Anklagesache gegen den Händler August Reisinger von hier wegen Raubs angehängt worden.

o. Städtisches Schlachthaus. An Stelle des zurückgetretenen Herrn Stadthalers Wogemann hat der Magistrat in seiner gestrigen Sitzung Herrn Stadtrath Bröy zum Vorsitzenden der Schlachthaus-Deputation gewählt.

— Erholungsstätten im Walde. Aus Frankfurt am Main, 11. Juni, wird berichtet: Hier hat sich kürzlich ein Comité gebildet, welches sich die Aufgabe stellt, Erholungsstätten im Walde zu schaffen, die Kolonialsoldaten tagsüber einen Aufenthalt im Freien ermöglichen.

— Wiesbadener Sommerpflege armer Kinder. Das hiesige Comité für Sommerpflege, die aus Soobaduren und Familienpflege auf dem Lande für fränkliche Schulkinder besteht, trifft nunmehr mit Eifer die Vorbereitungen, um auch in diesem Sommer einer größeren Anzahl sehr erholungsbedürftiger Kinder armer Eltern die gesundheitsliche und soziale Wohlthat eines Ferienaufenthaltes in frischer Luft bei geeigneter Pflege und genügend überwachter, geordneter Lebensweise oder einer Badetur in einer Kinderheilanstalt zu Theil werden zu lassen.

— Centralstelle für Krankenpflegerinnen. Das Statut für die Centralstelle für Krankenpflegerinnen im Rathhause ist nunmehr in Druck erschienen.

— Auszeichnungen. Der Firma Koffel, Schwarz u. Co. hier, Fabrik heilgymnastischer Apparate, ist auf der Ausstellung für Hygiene in Bromberg die goldene Staatsmedaille zuerkannt worden.

— Christian Dewet in Schierstein. Bekanntlich hat Herr Christian Schneider, Weingutsbesitzer und Inhaber der Weinhandlung Schneider u. Weisser in Schierstein, Rheingau, seiner Zeit die Anregung zu einem Christian Dewet-Denkmale gegeben, welches dem Helgen von Transvaal später überreicht werden sollte.

der Verkehrsverwaltung von Transvaal thätig war, mit seiner Tochter in Schierstein an und brachte Herrn Schneider freundliche Grüße von Dewet, mit dem Hinzufügen, daß Dewet in absehbarer Zeit gelegentlich einer Reise nach Deutschland Herrn Schneider seinen besonderen Dank persönlich abstatten werde.

„Tagblatt“-Sammlungen. Dem Verlage des Wiesbadener Tagblatts gingen ferner zu: Als erste Gabe für die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung: Von G. Broffer einmaliger Beitrag 10 Mk., jährlicher Beitrag 1 Mk. Für die Sommerpflege armer Kinder: Von J. A. 5 Mk., G. 12 Mk., R. A. 1 Mk. 50 Pf. Für die Nothleidenden auf Martinique: Von J. H. R. 4 Mk. Verbindlichsten Dank! Zur Entgegennahme weiterer Gaben sind wir gerne bereit.

o. Arbeitsvergebung. Die städtische Baudeputation genehmigte die Vergabung: a. der Schmiedearbeiten für das Kurhaus-Provisorium an Herrn Schlossermeister August Horn für 1688 Mk. 02 Pf., b. der Fensterbeschläge für den Neubau der Gutenbergschule an die Firma M. Frorath für 2136 Mk. 13 Pf., c. der Erd-, Abbruch- und Maurerarbeiten für den Straßendurchbruch durch die Heidenmauer und die Treppenanlagen daselbst an Herrn J. J. Weber hier für 16,744 Mk. 20 Pf., d. der Beschläge für die Schreinerarbeiten in dem Neubau der Gutenbergschule an Herrn Schlossermeister W. Stamm für 1970 Mk. 84 Pf., e. der Ausführung der Wasserleitung für die Kurhausgärtnerei im „Autamm“ an Herrn J. Lorenz für 655 Mk. 40 Pf. und f. die Abgabeanlagen für die städtischen Arbeiter-Wohnhäuser an der Mainzer-Landstraße an Herrn S. Steiger u. Sohn.

— Vermögenswechsel. Frau Auguste Walther Wittwe, Rentnerin hier, hat ihr Haus Adolphsallee 35 an Herrn Kaufmann Heinrich Hamelmann hier verkauft. Das Geschäft wurde vermittelt und abgeschlossen durch die Immobilien-Agentur von P. G. Rüd., Rheinbahnstraße 2. — Die die „Schierr. Jig.“ hält, hat Herr Ludendorff sein Grundstück nebst Giecherei in Schierstein (Elycometalwaarenfabrik) an eine Wiesbadener Gesellschaft verkauft und beabsichtigt, seine Fabrikation in größerem Umfang, unter Mitnahme des gesamten Personals, nach auswärts zu verlegen. — Das den Erben der Wittwe Kaspar Stahl gehörige Wohnhaus, gelegen an der Wiesbadener Chauffee in Bierstadt, ging in den Besitz des Königl. Opernsängers Herrn Hans Schuh über. Der Kaufpreis beträgt 11,000 Mk.

— Kleine Notizen. Die Valenzenliste für Militär-Anwärter Nr. 24 ist in unserer Expedition unentgeltlich einzusehen.

* Nüdesheim, 11. Juni. Sr. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz traf heute in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin von Schaumburg-Lippe, des Prinzen von Ratibor und Herren vom Corps „Borussia“ von Bonn mit dem Extradampfer „Rheinluft“ hier ein und nahm im „Hotel Rheinfein“ das Mittagessen ein. Die Herrschaften fuhren um 4 Uhr mit dem Extradampfer wieder rheinabwärts.

i. Balduinstein, 11. Juni. Die Königin Wilhelmine von Holland hat bereits heute Morgen in Begleitung ihrer Mutter den äußeren Schloßhof der Schaumburg in Augenschein genommen, und verweilte sodann längere Zeit in dem kleinen Pringengarten des Schlosses. Heute Nachmittag unternahm die Königin, ebenfalls wiederum in Begleitung ihrer Mutter, eine längere Ausfahrt im offenen Zweispänner in der Richtung nach Diez. Sie sah sehr wohl aus und erwiderte aufs Lieblichste die Grüße der Vorübergehenden. Der Fremdenzudrang war bereits heute außerordentlich stark. Herr Landrath Duderstadt aus Diez hat sich heute Morgen in die aufgelegte Besucherliste eingetragen.

* Mainz, 12. Juni. Rheinpegel: 2 m 08 cm gegen 2 m 08 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 12. Juni. (Schwurgericht.) Auch bei der zweiten, gestern zur Verhandlung gelangten Sache lag die Vertheidigung des wegen Nothwehrverdachts Angeklagten in den Händen des Herrn Rechtsanwalts Bojanowski. Der Angeklagte Josef Hellbach ist 1881 zu Osterspai geboren, wohnhaft dortselbst und von Beruf Bahnarbeiter. Er ist noch nicht vorbestraft. Er soll am 10. Februar d. J., Nachmittags gegen 3 Uhr, auf dem Wege zwischen Osterspai und Hilsen die etwa 70-jährige Wittwe Haspender von Hilsen angefallen und zur Duldung unmittlicher Handlungen zu zwingen versucht haben. Der Angeklagte hatte an dem fraglichen Tag, einem Montag, mit mehreren Genossen von 9 Uhr Vormittags bis etwa 2 Uhr Nachmittags eine Wirthshausbänk in Hilsen gebüht, und es mag daher wohl so gewesen sein, wie er behauptet, daß der Alkohol ihn in einen Zustand sinnloser Betrunkenheit versetzt hatte. Die Strafkammer, vor die man ihn f. J. dieses Vorfalls wegen unter der Anklage der thätlichen Beleidigung gestellt hatte, erklärte sich als unzuständig und verwies die Sache an das Schwurgericht. Dieses sprach gestern den jungen Menschen frei.

Sport.

* Düren, 12. Juni. Der bei dem Zusammenstoß seines Automobils mit einem Wagen verunglückte Mitinhaber des Hauses S. Bleichröder, Georg v. Bleichröder, ist gestern Abend 10 Uhr gestorben.

* Berlin, 12. Juni. Der Kaiser hat für das 20. mittel-deutsche Bundesfest einen Ehrenpreis gestiftet. Die Mittheilung ist dem Festauschuß durch den Chef des Zivilkabinetts, v. Lucanus, zugegangen.

* Kennbericht der ersten Feld-Artillerie-Brigade zu Arns vom 9. Juni. 1. Leichtes Brigade-Jagdbattillon. Sieger: Leutnant v. Vibriach (F.-A. Nr. 16) br. W. „Vollur“, Reiter: Bestzer, Erster; Leutnant Schroeters (F.-A. Nr. 52) br. W. „Martgraf“, Reiter: Bestzer, Zweiter; Leutnant Plambocks (F.-A. Nr. 52) R. W. „Giegnitz“, Reiter: Bestzer, Dritter. 2. Schwere Brigade-Jagdbattillon. Sieger: Hauptmann Schlotz (F.-A. Nr. 73) br. W. „Neptun“, Reiter: Leutnant v. Neerhaar, Erster; Hauptmann Wolltag (F.-A. Nr. 16) br. W. „Inquirit“, Reiter: Bestzer, Zweiter; Leutnant Plambocks (F.-A. Nr. 52) F.-St. „Quieta“, Reiter: Bestzer, Dritter; Leutnant Meier (Georg) (F.-A. Nr. 16) br. W. „Insan“, Reiter: Bestzer, Vierter. 3. Halbbatt. S. L. Sieger: Leutnant v. Selles (Ferdinand) (F.-A. Nr. 16) R. W. „Jurist“, Reiter: Bestzer, Erster; Leut-

nant Adolphis (F.-A. Nr. 16) br. St. „Nichte“, Reiter: Bestzer, Zweiter; Oberleutnant Parisus (F.-A. Nr. 73) R. W. „Majur“, Reiter: Leutnant Kaiser, Dritter. 4. Halbbatt. S. L. Sieger: Oberleutnant v. St. Paul, br. W. „Kittulsen“, Reiter: Bestzer, Erster; Hauptmann Wolltag (F.-A. Nr. 16) F.-St. „Weinrebe“, Reiter: Bestzer, Zweiter.

Kleine Chronik.

Die „Dresdener Neuesten Nachrichten“ melden: Der nach Verübung eines Raubmordes aus Altona flüchtig gewordene Matrose Sped, dessen Vater in Dresden wohnt wurde von einem Kriminal-Gendarmen im Hausflur eines Hauses am Bischofsweg in Dresden-Neustadt gefasst und nach seinen Legitimationspapieren befragt. Sped trug einen Revolver bei sich. Er feuerte drei Schüsse auf den Gendarmen ab, der sofort todt blieb. Sped floh, wurde jedoch von einem Soldaten festgenommen.

Ein Ehedrama spielte sich Dienstag Abend auf dem Friedhof zu Mannheim ab. Der Buchhalter Philipp Weg lebte seit drei Wochen von seiner Frau getrennt, hatte aber in den letzten Tagen wieder Annäherungsversuche gemacht. Nun unternahm er mit der Frau und einem Freunde einen Spaziergang nach dem Friedhof. In der Nähe des Kriegerdenkmals blieb er einige Schritte zurück, feuerte dann von hinten zwei Schüsse auf seine Frau ab, die sie lebensgefährlich verletzten. Der Thäter ist verhaftet.

Am Bord des in Dänischen aus Indien eingetroffenen Dampfers „City of Paris“ sind zwei Todesfälle an Deulenspest vorgekommen.

In Wien-Neustadt kürzte bei der Inspektion des 5. Dragoner-Regiments durch den Erzherzog Otto der beste Reiter des Regiments, Oberleutnant Rupprecht, mit dem Pferde, wobei ihm die Hirschnäse zertrümmert wurde.

In Spa verhaftete die Polizei vier Hochkapler. Zwei derselben, amerikanische Staatsangehörige, sind beschuldigt, in England und den Vereinigten Staaten Schwindelen in Höhe von 200,000 Francs verübt zu haben. Der Dritte, ein Oesterreicher Namens Dobietowski, soll in Dortmund 30,000 Mk. gestohlen und sich dann in Spa niedergelassen haben. Den größten Theil der gestohlenen Summe soll er bereits an der dortigen Spielbank verloren haben.

Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge handelt es sich bei der gemeldeten Verhaftung eines Bankbeamten in Paris nach der Mittheilung der Berliner Kriminalpolizei um den bekannten Bankier Hugo Böhm.

Der Prozeß gegen den Räuber Musolino, der seit vielen Wochen das Schwurgericht in Lucca beschäftigt, geht seinem Ende entgegen; das Urtheil soll noch in dieser Woche gesprochen werden. Vorher will Musolino, der sich auf seine Vertheidiger nicht verläßt, eine große Selbstvertheidigungsrede halten, welcher man in den dem Räuberhelden günstig gestimmten Kreisen mit Spannung entgegensteht. Den Geschworenen sollen nicht weniger als 120 Fragen vorgelegt werden; 20 Fragen betreffen die Mitschuldigen des Räubers, die übrigen den Räuber selbst. Bei jedem Verbrechen, das Musolino zur Last gelegt wird, soll die Unterfrage gestellt werden, ob der Brigant zur Zeit der Begehung des Verbrechens zurechnungsfähig war, bzw. ob ihm mildernde Umstände zu gewähren seien. — Musolino wurde von den Geschworenen in Lucca unter Ausschluß mildernder Umstände gestern zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Wien, 12. Juni. (Abgeordnetenhaus.) Bei der Einbringung des neuen Preßgesetzentwurfes führte der Ministerpräsident aus: Die vorläufige Beschlagnahme beschränkt sich nur auf Fälle, in denen es sich um einen Schutz des monarchischen Prinzips, der Integrität des Staates und den Schutz des Gottesbegriffes, um die Sicherheit der Rechtsprechung und der guten Sitten handelt. Die Beschlagnahme erlischt, sofern ihr nicht alsbald ein strafgerichtliches Verfahren gegen die Schuldigen folgt. Ein objektives Versehen findet nur in einem einzigen Falle statt, in dem keine verantwortliche Person für Preßdelikte heranzuziehen ist. Die Berichte über Verhandlungen gesetzlicher Vertretungskörper sind immunit, doch haben die Vertretungen das Recht, gewisse Mittheilungen aus beschlaggenommenen Druckschriften von dieser Unverantwortlichkeit auszuschließen. Der Entwurf entzieht alle Privat-, sowie gewisse Ehrenbeleidigungen amtlicher Personen der Kompetenz der Schwurgerichte und legt für Ehrenbeleidigungen, sowie für die Veröffentlichung von unmittlichen Ankündigungen obligatorisch die Strafe fest, außer welcher bei besonders erschwerenden Umständen auf Geldstrafe und Schadenersatzpflicht erkannt werden kann. Aus den anderen Bestimmungen des Entwurfes ist hervorzuheben, daß der Entwurf die Zeitungscopypostage freigibt und die Ausgabe von Extrablättern von der Verpflichtung zur vorherigen Anzeige befreit. Der Ministerpräsident schloß, die Regierung habe durch die Einbringung des Entwurfes neuerdings das Bestreben bekundet, dem Hause Gelegenheit zu fruchtbringender Arbeit zu bieten. Es stehe bei dem Hause, diese Arbeit wirklich zu vollbringen. Die Regierung habe ihre Pflicht gethan. Im Laufe der Sitzung wurden zehn neue Dringlichkeitsanträge eingebracht, einer von den Abgeordneten, einer von den radikalen Arbeitern und acht von den Jungtschechen, darunter ein Antrag, betreffend die Einföhrung eines Ausschusses zur Ausarbeitung der Verfassungsreform, ferner ein Antrag, in welchem die Regierung aufgefordert wird, über den Stand der Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn und die Chancen des Abschlusses neuer Handelsverträge baldigst Mittheilungen zu machen.

London, 12. Juni. (Unterhaus.) Im Laufe der Beratung der Finanzbill beantragt Chamberlain (Liberal) den Budget für ein Jahr zu beschränken. Sids-Beach bekämpft den Antrag und sagt, wenn die Juckerkonvention in Kraft tritt, werde sie den Juckerverbrauch normaler als jetzt gestalten, weil sie den Preis für die Komponenten in den Jucker produzierenden Ländern ermäßigen werde. Die Konvention werde den Juckerpreis der ganzen civilisirten Welt stetiger machen. Der An-

trag wurde schließlich mit 118 gegen 92 Stimmen abgelehnt. Galdane (Liberal) beantragt, von der Verzollung Spiritus auszunehmen, welcher in Fabriken gebraucht wird. Der Antrag bezweckt, die Herstellung gewisser Arten von Explosivstoffen und anderen Artikeln zu erleichtern, z. B. von Drogen und Anilinfarben, in deren Herstellung die englischen Fabrikanten bisher wegen des Spritzolles nicht mit den deutschen hätten konkurriren können. Sids-Beach stimmt dem Antrage zu und das Haus nimmt denselben an.

Peking, 12. Juni. (Neuer-Meldung.) Der britische Gesandte Satow theilte den übrigen Gesandten mit, England sei bereit, sich an der ratenmäßigen Herabsetzung der Forderungen an China zu beteiligen, um diese Forderungen dem Betrage der Kriegsschädigung anzupassen. Gegenüber der Forderung der Chinesen, die Kriegsschädigung auf der Basis der Silberwährung zahlen zu dürfen, beharren die Gesandten auf Zahlung nach der Goldwährung.

Depechenbureau Herald.

Berlin, 12. Juni. Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, kommt der als Nachfolger Thielen's wiederholt genannte General-Major v. Schubart, Kommandeur der Eisenbahn-Brigade, nicht in Frage, da er seinen Abschied eingereicht hat oder im Begriffe steht, dies zu thun, weil er sich durch eine andere Beförderung juridisirt erachtet.

Berlin, 12. Juni. Wie nach einem Telegramm des „Berliner Tageblattes“ aus Leipzig in Buchhändlerkreisen neuerdings verlautet, sollen unter Beteiligung von Berliner Buchhändlern Unterhandlungen zur Gründung einer nationalen deutschen Buchhändler-Vereinigung eingeleitet sein.

Berlin, 12. Juni. Pastor Weingart wurde in Borgfeld bei Bremen mit dreiviertel Mehrheit zum Pfarrer gewählt. Obgleich die Genehmigung ist nicht erforderlich.

Berlin, 12. Juni. Wie ein Lemberger Blatt berichtet, haben die Beamten des Lemberger Magistrats telegraphisch dem radikalen tschechischen Reichsraths-Abgeordneten Mosac ihren Dank und ihre Hochachtung dafür ausgedrückt, weil er im Reichsrath gegen die polenfeindliche Marienburger Rede Kaiser-Wilhelms Protest erhoben hat. — Als Ministerpräsident v. Körber gestern im Reichsrathe den Preß-Gesetz-Entwurf vorlegte, erwiderten, wie aus Wien depechirt wird, große Scharen Arbeiter vor dem Parlament unter dem Rufe: Heraus mit der Preß-Reform.

e. Marseille, 12. Juni. Mit der sieben eingelangenen Post aus China traf ein Bericht ein, demzufolge ein Attentat auf den Kaiser verübt worden war. Als sich derselbe von Peking nach Nan-Tzen begab, pfiff eine Flintentugel dicht an seinem Haupte vorbei, die, wie die Eingeborenen behaupten, von europäischen Soldaten auf ihn abgeschossen war.

k. New-York, 11. Juni. Der Panzer „Maine“, welcher bekanntlich vor Havana infolge einer Explosion unterging und so die direkte Veranlassung zu dem spanisch-amerikanischen Kriege lieferte, soll gehoben werden. Bisher wollte man in Washington dies nicht erlauben, damit nicht die Grundlosigkeit der Beschuldigung, daß die Spanier die Katastrophe verursacht, erwiesen würde.

Volkswirthschaftliches.

Bremer Lebensversicherungs-Bank auf Gegenfeitigkeit zu Bremen. Nach dem Bericht über das Geschäftsjahr 1901 stieg das Bandvermögen von 23,075,859 Mk. 61 Pf. im Jahre 1900 auf 24,700,807 Mk. 74 Pf. im Jahre 1901, so daß sich im Vermögensbestande ein Zuwachs von 1,624,948 Mk. 13 Pf. ergab. An Prämien und Zinsen wurden zusammen 4,213,699 Mk. 19 Pf. vereinnahmt oder 143,268 Mk. 80 Pf. mehr als im Vorjahre. Die Prämien-Reserven und Ueberträge sind von 21,545,698 Mk. 83 Pf. im Jahre 1900 auf 22,956,532 Mk. 03 Pf. im Jahre 1901 gestiegen, wodurch sich eine Steigerung in Höhe von 1,410,833 Mk. 20 Pf. ergibt. Zur Erledigung lagen 3049 Anträge über 12,252,600 Mk. vor, hiervon wurden 386 mit 1,791,200 Mk. abgelehnt, traten nicht in Kraft 247 mit 949,150 Mk. und auf 1902 wurden übertragen 7 mit 31,000 Mk., so daß 2409 Policen mit einer Versicherungssumme von 9,481,250 Mk. neu in Kraft traten. Der Gesamtversicherungsbestand erreichte Ende 1901 91,473,846 Mk. Der im Berichtsjahre erzielte Geschäftsgewinn stellte sich auf 368,989 Mk. 59 Pf. gegen 338,789 Mk. 28 Pf. im Jahre 1900. Die am 29. Mai er. stattgefundene Mitgliederversammlung setzte die Dividende in der Lebensversicherungs-Abtheilung für das Jahr 1903 auf 20 pCt. fest.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 12. Juni, Mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 216.70, Diskonto-Commanbit 187.90, Deutsche Bank 210.50, Dresdener Bank 147, Staatsbahn 151.20, Lombarden 19, Laurahütte 206.50, Bochumer 200.50, Selsenkirchener 174.70, Harpener 178.50. Tendenz: ruhig.

Geschäftliches.

Es ist egal junge Mutter, ob Sie Ihren Kindern zum Mittagstisch oder als Abendbrot die leichtverdaulichen und doch nahrhaften „Gallers Hausmacher Eier-Rudeln, Marke „Fischbrödel“, vorlegen, stets werden die Ihren Kleinen gut bekommen, da sie unter wissenschaftlicher Controlle ohne Farbstoffe hergestellt sind und keine Blausäure bilden. Erhältlich in allen besseren Colonialwaarenhandlungen. F 89

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten und „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 70.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Redaktion: W. Schulte vom Brühl. Für den übrigen redaktionellen Theil: G. Köhler; für die Anzeigen und Rechnungen: G. Bernau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der V. Scheitberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Coursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 11. Juni 1902.

Nach dem öffentlichen Börsen-Coursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pf. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 1.00; 1 österr. S. L. G. = 1.30; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.25; 1 alter Gold-Rubel = 1.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 1.26; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. sächsische Wbrg. = 1.12; 1 Mk.-Bkn. = 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 100 fl. Wbrg. - Reichsbank-Disconto 3 1/2 Ct

| Zl. | Staatspapiere. | 3 1/2 | Glussen von 96 | 24 | 24 | Ch. B. An. u. S. | 395. | Zl. | Pr.-Obl. v. Transp.-A. | 4. | Fr. H.-B. S. XIV | 102.70 | 4* | North. Pac. Prior. L. | 104.20 | |
|-------|----------------------|--------|---------------------|--------|--------|--------------------|--------|-------|------------------------------|--------|------------------|--------------------------|--------|------------------------|----------------------------|--------|
| 3 1/2 | D. R.-Anl. (abg.) | 102. | do. 93 | 0 | 0 | do. 600r | 395. | 3 1/2 | Bg.-M.E.-B.L.C. | 102. | do. XVI u. XVII | 102.80 | 5* | Oregon u. Calif. I. M. | 103. | |
| 3 1/2 | do. 93 | 102.10 | do. 96 | 16 | 14 | Ch. Bl. Silb. Br. | 75. | 4. | Br. Ld. E.B.G. E.2 | 95. | do. XVIII | 96.50 | 4* | Railr. Nav. Cons. | — | |
| 3 1/2 | do. 97 | 93. | do. 97 | 14 | 12 | do. D.G. u. S.L.S. | 260.40 | 3 1/2 | do. Em. I (abz.) | 95. | do. XII u. XIII | 96.50 | 4* | Pac. of Missouri I. M. | — | |
| 3 1/2 | Pr. c. St.-A. (abg.) | 101.90 | Hannau | 5 | 10 | do. Fbr. Gl. Abg. | 179. | 4 1/2 | Homb. E. B. ad. | 103.40 | do. XV | 105. | 5* | do. cons. Mtg. | — | |
| 3 1/2 | do. 101.90 | 101.90 | Heidelberg v. 1901 | 20 | 20 | do. Griech. | 215.10 | 3 1/2 | do. (convert.) | 98.70 | 4. | Fr. H.-C.-V. (abg.) | 105. | 4 1/2 | do. Lov. Div. I Mtg. | — |
| 3 1/2 | do. 92.56 | 92.56 | Homburg v. d. H. | 0 | 0 | Ch. Fw. Höchst | 345.80 | 4. | Allg. D. Kleinb. | — | 4. | do. 15-19, 21-25 | 100. | 4 1/2 | Pittsb. Cinc. Ch. St. L. | — |
| 4. | Bad. St.-A. | 105.80 | do. von 99 | 12 1/2 | 13 1/2 | do. Mühlh. | 105. | 4. | do. Ser. VIII | — | 4. | do. 27, 37, 39 u. 42 | 101.30 | 5* | San. Fr. u. Nrth. P. I. M. | — |
| 3 1/2 | do. O. (abg.) | 99.40 | Kaisersl. v. 91 | 5 | 5 | Chem. Albert | 180.50 | 4. | do. IX | — | 4. | do. Ser. 31 u. 34 | 101.30 | 6* | South. Pac. S. A. I. M. | 105. |
| 3 1/2 | do. 100. | 100. | do. von 89 | 10 | 10 | Ul. Fk. V. | 76. | 4. | do. Ser. IV-VI | — | 4. | do. S. 35, 36 u. 38 | 100. | 6* | do. S. B. I Mtg. | — |
| 4. | Bayr. Abl.-R. | 102.70 | do. von 97 | 10 | 10 | El. Acc. Berlin | 128.50 | 4. | do. Ser. VII | — | 4. | do. Ser. 40 u. 41 | 101.80 | 6* | do. I Mtg. | 108. |
| 3 1/2 | do. E. B. u. A. A. | 100.20 | Karlsruhe v. 1900 | 0 | 0 | Anl. Köln | 18. | 4. | do. Ser. VIII | — | 3 1/2 | do. S. 23, 30, 32, 33 | 96.10 | 5* | do. cons. I Mtg. | — |
| 3 1/2 | do. E. B. Anl. | 103. | do. von 86 | 3 | 3 | Cont. Nrnab. | 59.60 | 4. | do. Ser. IX-VI | — | 4. | do. Ser. 2 | 98.40 | 6* | Stockt. Copper Ctr. G. | — |
| 3 1/2 | Hamb. St.-Rente | 100.80 | do. 89 | 15 | 12 | Gas. Allg. | 187. | 4. | do. Ser. VII | — | 4. | Fr. Lw. C.-B. D.-J. | 98.40 | 6* | St. La. Fr. M. W. Div. | — |
| 3 1/2 | do. St.-Anl. | 100.80 | do. 96 | 7 | 0 | Helios Köln | 24.25 | 4. | Cass. Strassonb. | — | 4. | do. N.-P. | 98.40 | 6* | St. Louis Wch. u. W. | — |
| 3 1/2 | do. 100.80 | 100.80 | do. 97 | 10 | 10 | Lahmeyer | 103. | 4. | D. E. B. G. Frkf. S. I. | 95. | 4. | Union Pacific I Mtg. | — | 4* | West. N.-Y. u. P. I. M. | 119. |
| 3 1/2 | Gr. Hess. St.-R. | 102.30 | Kassel (abg.) | 5 1/2 | 5 | Licht u. Kr. | 98. | 3 1/2 | do. Ser. II | 100.50 | 3 1/2 | H. H.-B. S. 141-250 | 100.20 | 4* | Gen. M. Bds. u. C. | — |
| 3 1/2 | do. Anl. (v. 99) | 104.80 | Köln von 1900 | 0 | 0 | Schuekert | 106. | 3 1/2 | S. E. B. G. Darmst. | 94.70 | 3 1/2 | do. 251-340 | 100.90 | 5* | (Income-Bds.) | — |
| 3 1/2 | do. 90. | 90. | Limb. (abg.) | 10 | 8 | Siem. u. H. | 139.50 | 4. | Böhm. N. st. f. G. | 99.80 | 3 1/2 | do. 1-45 (abg.) | 95.50 | 4* | — | — |
| 3 1/2 | Sächsische | 90.60 | Ludw. (abg.) | 6 1/2 | 6 | Urn. F. A. E. | 71. | 4. | do. in Gold | — | 4. | do. 46-190 | 95.50 | 5* | — | — |
| 3 1/2 | Würt. A. | 103.80 | do. von 90 u. 92 | 6 1/2 | 6 | do. Zürich | 115.50 | 4. | do. in Gold | — | 4. | do. 301-310 | 95.80 | 5* | — | — |
| 3 1/2 | do. (abg.) | 100.10 | do. 96 | 3 | 3 | Flintfabr. Fulda | 102. | 4. | do. von 95 Kr. | — | 4. | Main. Hyp.-B. S. II | 100.25 | 5* | — | — |
| 3 1/2 | do. 100.10 | 100.10 | Magdeburg v. 91 | 9 | 9 | Gas Frankf. | 165. | 4. | Elisabethh. st. f. G. | — | 4. | do. Ser. VI | 100.25 | 5* | — | — |
| 3 1/2 | do. 92.50 | 92.50 | Mainz v. 91 | 12 | 0 | Gelak. Gu. st. | 115. | 4. | do. (kleine) | — | 3 1/2 | do. S. VII unkl. 1906 | 102. | 5* | — | — |
| 3 1/2 | do. 102.50 | 102.50 | do. 99 | 7 | 7 | Gum. V. Br. Fl. | — | 4. | do. st. in Gold | 101.80 | 3 1/2 | do. (abg.) | 96. | 4. | Bank f. ind. Untn. | 94. |
| 3 1/2 | do. 88.70 | 88.70 | do. 1900 | 9 | 7 | Kalk Rh. W. | — | 4. | do. (kleine) | — | 4. | do. unk. b. 1905 | 96. | 4. | orient. Eisenb. | 99.40 |
| 3 1/2 | do. 44.40 | 44.40 | do. 78 u. 83 | 12 | 9 | Kaufm. Heddsh. | 81.50 | 4. | Ka. F. N. v. 72. S. 5. fl. | — | 4. | M. B. C. A. (I. Gr.) II | 98.80 | 4. | Braunoi Binding | 101.60 |
| 3 1/2 | do. 96.50 | 96.50 | do. 86 u. 88 | 12 | 9 | Ludw. N. Sp. | 156. | 4. | do. v. 37. I. Silb. | — | 4. | do. Ser. III | 99. | 4. | do. Esinghaus | 95.80 |
| 3 1/2 | do. 101.80 | 101.80 | do. (abz.) J. | 2 | 4 | Löhnb.-Mühle | 75. | 4. | Fr. Jos.-B. I. Silb. | 99.90 | 4. | do. unk. b. 1906 | 95. | 4. | do. Nicolai Han. | — |
| 3 1/2 | do. 101.70 | 101.70 | do. von 94 | 0 | 6 | Masch. A. Hilp. | 63.10 | 4. | Gal. K. L. P. st. f. S. | 103.50 | 4. | Nass. Ldsch. Lit. Q. | 103.10 | 4. | do. Kompf. (abg.) | 98.66 |
| 3 1/2 | do. 99.70 | 99.70 | Mannheim v. 99 | 10 | 6 | do. Klein | 113. | 4. | Gr. K. v. 71 st. f. S. | 101.70 | 3 1/2 | do. R. | — | 4. | do. Storch Spey. | 105. |
| 3 1/2 | do. 99.70 | 99.70 | do. von 1900 | 16 | 12 | Masch. Bielef. D. | 246. | 4. | do. v. 72 | — | 3 1/2 | do. J. | — | 4. | do. Werg. | 99. |
| 3 1/2 | do. 98.10 | 98.10 | do. 88 | 10 | 8 | do. Fab. u. Schl. | 132. | 4. | do. v. 73 | — | 3 1/2 | do. F. G. H. K. L. | 99.40 | 4. | Budorff Eisenw. | 97.50 |
| 3 1/2 | do. 98.10 | 98.10 | do. 95 | 5 | 5 | Gsm. Deutz | 129. | 4. | Ksch. O. 89 | — | 3 1/2 | do. M. | — | 4. | Comentf. Karst. | 99.20 |
| 3 1/2 | do. 98.10 | 98.10 | do. 98 | 15 | 15 | G. Hemmer | 234. | 4. | do. in Gold | 91.60 | 3 1/2 | do. N. | — | 4. | Comwk. Heidelb. | 99. |
| 3 1/2 | do. 103.80 | 103.80 | München v. 1900 | 10 | 10 | Karlsh. W. | 103. | 4. | Lb. C.-J. st. f. S. 5. fl. | 98.50 | 3 1/2 | do. P. | 99.40 | 4. | Ch. B. A. u. Sodaf. | 105.50 |
| 3 1/2 | do. 98.50 | 98.50 | Nürnberg | 12 | 12 | Mot. Oberu. | 103. | 4. | do. st. f. I. Silb. | — | 3 1/2 | do. O. | 91. | 4. | Ch. B. A. u. Sodaf. | 105.50 |
| 3 1/2 | do. 98.50 | 98.50 | do. 99 | 0 | 0 | Schp. Frth. | 159. | 4. | Oest. Lokb. st. f. G. | — | 3 1/2 | Pfäz. Hyp.-Bk. | 101.80 | 4. | Farbw. Höchst | 106.20 |
| 3 1/2 | do. 103.70 | 103.70 | Pforzheim v. 99 | 0 | 0 | Witten. St. | 62.70 | 4. | do. v. 74 | — | 4. | Pom. Hyp.-A.-B. | — | 5. | Ind. Mannh. | 101.60 |
| 3 1/2 | do. 103.80 | 103.80 | do. (abg.) v. 83 | 6 | 4 | Mehl. u. Br. H. | 94. | 4. | do. Lit. A. st. f. S. 5. fl. | — | 4. | do. (Apr.-Okt.) | — | 4. | Dortm. Union | — |
| 3 1/2 | do. 99.70 | 99.70 | Wiesbad. v. 1900 | 11 | 11 | Oelfabr. Ver. D. | 113.60 | 4. | do. B | — | 4. | do. (Jan.-Juli) | — | 4. | Est.-B. Frkf. a. M. | 99.10 |
| 3 1/2 | do. 99.70 | 99.70 | do. (abg.) | 11 | 11 | Pinself. Nrnab. | 176.50 | 4. | do. Sh. (L) st. f. G. | — | 3 1/2 | do. (Apr.-Okt.) | — | 4. | Eisenb.-Rent.-Bk. | 101.90 |
| 3 1/2 | do. 99.70 | 99.70 | do. von 87 | 5 | 4 1/2 | Prz. Stg. Weas. | 81. | 4. | do. v. 71 (neue) | 62.70 | 4. | do. Ser. III | — | 4. | do. | 99.10 |
| 3 1/2 | do. 99.70 | 99.70 | do. 91 | 9 | 8 | Schaf. V. Fulda | 113. | 4. | U. S. 73 7/8 st. f. G. | 111.80 | 4. | do. IV | 115.25 | 4. | El. Allg. G.-Ob. S. 4 | 103.70 |
| 3 1/2 | do. 99.70 | 99.70 | do. 96 | 18 | 18 | Siem. Glasind. | 248. | 4. | Br. R. 72 st. f. G. R. | 101.75 | 4. | do. Ser. I-III | 101. | 4. | Bk. f. el. Unt. Zür. | 100.20 |
| 3 1/2 | do. 99.70 | 99.70 | do. 98 | 2 | 0 | Spinn. Lamp. | 78. | 4. | St. R. 83 st. f. G. | 93.80 | 4. | do. Ser. XVII | 101.80 | 4. | El. G. f. el. U. Berl. | 99.30 |
| 3 1/2 | do. 101.80 | 101.80 | Worms von 87/89 | 6 1/2 | 3 | u. Bw. Gsp. | 85. | 4. | do. 1-SE. st. f. G. Fr. | 93.80 | 4. | do. XVIII | 101.80 | 4. | do. Frankf. a. M. | 96.70 |
| 3 1/2 | do. 101.70 | 101.70 | do. 96 | 8 | 5 | Nordd. Jute | 33. | 4. | do. v. 85 st. f. G. | 89.30 | 4. | do. Ser. XIX | 100.90 | 4. | do. Helios | 72.75 |
| 3 1/2 | do. 46.10 | 46.10 | do. 98 | 0 | 0 | Westd. | 60. | 4. | do. 9 Em. st. f. G. | 90.50 | 4. | do. Ser. II | — | 4. | do. | — |
| 3 1/2 | do. 29.40 | 29.40 | do. 99 | 0 | 0 | Verl. Deutsche | 98.50 | 4. | do. (Eg. N.) st. f. G. | 91.90 | 4. | Pr. C. B. C. A. G. v. 90 | 102.40 | 4. | do. | — |
| 3 1/2 | do. 96.20 | 96.20 | Amsterdam h. fl. | 0 | 0 | Richter | — | 4. | do. 200er st. f. G. | 85.80 | 4. | do. von 99 | 102.40 | 4. | do. Ges. Lahm. | 97. |
| 3 1/2 | do. 96.60 | 96.60 | Buk. v. 84 (conv.) | 0 | 0 | Kölnier | — | 4. | Prag-Dux. st. f. G. | 104.60 | 4. | do. von 85 | 95.80 | 4. | do. Lu. Kr. Berl. | — |
| 3 1/2 | do. 96.60 | 96.60 | do. 88 | 5 | 5 | Strassburg | 112. | 4. | do. v. 96 st. f. G. | 83.80 | 4. | do. von 87 | 93.90 | 4. | do. Schuekert | 98. |
| 3 1/2 | do. 96.60 | 96.60 | do. 95 | 7 | 7 | Verz. Eis. Hilg. | — | 4. | R. Oed. Hb. st. f. G. | 72.20 | 4. | do. von 88 | 93.90 | 4. | do. Siem. u. H. | 104.90 |
| 3 1/2 | do. 96.60 | 96.60 | do. 98 | 0 | 0 | Zellat. Waldh. | 220.20 | 4. | do. v. 91 st. f. G. | 72.70 | 4. | do. von 89 | 93.90 | 4. | do. Cont. Nrnab. | 95. |
| 3 1/2 | do. 99.90 | 99.90 | Christiania v. 94 | 15 | 15 | Ver. Dresd. | — | 4. | do. v. 97 st. f. G. | 99.70 | 4. | Pr. Hyp.-A.-B. | — | 4. | do. Werke Berl. | 104.20 |
| 3 1/2 | do. 92.70 | 92.70 | Kopenhagen v. 86 | 4 | 0 | Divid. Vorz. I. | — | 4. | Rudolfst. st. f. G. | 101.70 | 4. | do. a. 80% abg. | 98. | 4. | do. Kallw. Aschersl. H. | 100.20 |
| 3 1/2 | do. 76.40 | 76.40 | Lissabon | 0 | 0 | Bergwerks-Aktion. | — | 4. | do. 300er st. f. G. | 85.80 | 4. | do. a. 80% abg. | 92.20 | 4. | Kib. d. Pr. Pfz.-B. | 96.10 |
| 3 1/2 | do. 97.30 | 97.30 | Neapel st. gar. Lo | 0 | 0 | Boch. Bhu. u. G. | 200.25 | 4. | do. 400er st. f. G. | 108.60 | 4. | do. abt. Certific. | 15.10 | 4. | Löhnb. Mühle | 102. |
| 3 1/2 | do. 102.20 | 102.20 | do. (kleine) | 0 | 0 | Bud. Eisenw. | 112.90 | 4. | Ung. Gal. st. f. S. 5. fl. | 108.60 | 4. | Pr. H.-Vers.-A.-G. | 95.40 | 4. | Oest. Alp. M. i. G. | — |
| 3 1/2 | do. 102.20 | 102.20 | Rom (i. Gold) gr. I | 102.20 | 9 | Conc. Bergb. | 284. | 4. | Ital. stg. 2500er Le | 61.20 | 4. | do. Ser. A.-G. | 101. | 4. | Palm. Frick. a. M. | — |
| 3 1/2 | do. 105.50 | 105.50 | do. II VIII | 102.20 | 24 | Conc. Bergb. | 284. | 4. | do. 500er | 68.20 | 4. | Pfzbr.-B. S. 15 | 101.10 | 4. | Rh. Met. Düsseldorf. | 88. |
| 3 1/2 | do. 105.50 | 105.50 | do. Stockholm v. 80 | 102. | 29 | Eschweiler | 227. | 4. | Ital. Mittelmeer | 100.20 | 4. | do. Ser. XIX | 101.10 | 4. | Ung. Lok. E. B. Kr. | 96.30 |
| 3 1/2 | do. 105.50 | 105.50 | do. Wien (Gold) | 105.50 | 20 | Gelsenkirchen | 174. | 4. | do. 500er | 100.20 | 4. | do. Ser. XXVIII | 95.60 | 4. | Ver. D. Oelfabrik | 104. |
| 3 1/2 | do. 105.50 | 105.50 | do. (Papier) | — | 13 | Harpener | 178. | 4. | Liv. C. Du. D. 2 | 69.1 | | | | | | |

Hugo Aschner

34 Wilhelmstrasse 34.

Diese Woche Special-Ausverkauf

VON

seidenen Blousen,
wollenen Blousen,
Wasch-Blousen,
seidenen Joupous,
Alpacca-Jupons,
Costüme-Röcken,
Piqué-Röcken

zu allerbilligsten Preisen

mit **20%** Rabatt

nur gegen Baarzahlung.
Der Rabatt wird an der Kasse abgezogen.

Große Gemälde-Auktion und Ausverkauf

wegen Aufgabe des Ladens am Dienstag, den 17. Juni, Vormittags von 11 bis 1 Uhr,

48 Taunusstraße 48.

Sämtliche Gemälde von nur erstklassigen Meistern werden zu sehr herabgesetzten Preisen ausverkauft. Der frühere Ladenpreis und der jetzt festgesetzte Ausverkaufspreis ist an jedem Gemälde angeschrieben. Eine sehr günstige und seltene Gelegenheit.

Verpackung, Aufbewahrung und Versandt.

K. Ganning.

Möbelstoffe | Portièren | Tischdecken | Läuferstoffe

TEPPICHE!

von einfachsten Holländer bis feinsten ächten Perser Teppichen;
alle Arten, alle Größen.

Cocos | Linoleum | Divanddecken | Schlafdecken

GARDINEN!

v. Mk. 3.— per Paar an bis zu den elegantesten u. apartesten Nouveautés.

Rouleaux
und Rouleauxstoffe.

Gustav Schupp Nachf.,
Wiesbaden, Taunusstr. 39.

Specialhaus für Teppiche, Gardinen etc.

6404

Ich löse sämtliche **Coupons p. 1. Juli 1902**
bereits von heute ab ein und bitte, dieselben Vormittags oder
wenigstens bis 5 Uhr Nachmittags einzureichen. 6846

Bankfirma Martin Wiener,
Inhaber: Theodor Weygandt & Wilhelm Cron,
Taunusstrasse 9.

Erste Sulmbacher Aktien-Exportbier-Brauerei

(Größte Brauerei Sulmbachs in Bayern).

Zur aest. wiederholten Kenntnissnahme, daß die Vertretung, sowie Leitung der Wiesbadener
Filiale obiger Brauerei bereits seit längerer Zeit an mich übergegangen ist.
Vochachtungsvoll

Carl A. Sittig, Viebrich a. Rh.,

Wiesbadenerstraße 25. Fernspr.-Anschl. 89.

NB. Die Niederlage bleibt in Wiesbaden nach wie vor. Bestellungen wolle man an
Heinrich Andreas, Mauritiusstraße 8 (Laden), richten. F169

Saison-Ausverkauf.

Sämtliche fertige Confection verkaufe von heute
ab bedeutend unter Preis; noch alle Größen in
Paletots, Jaquettes u. Jacken-Kleidern vorrätzig.

M. Wiegand, Langgasse 37.

6845

Natürliches Mineralwasser.

GEROLSTEINER SPRUDEL

Tafelwasser von seltener Reinheit und köstlichem Geschmack. Preisgekrönt
auf allen besichtigten Ausstellungen. 6649

Haupt-Depôt: **P. Enders, Michelsberg 32.**
Telefon 195. Telefon 195.

Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen.

Große Auswahl! 20 Musterzimmer!

Specialität: Brantausstattungen.

Einzelne Möbelstücke für Zimmer und Küche zu sehr vorteilhaftem Preise.

Gegen Baar! Auf Theilzahlung!

J. Wolf, Friedrichstr. 33, 1. Stod.
Rengasse 2.

XX Sichere Erfolge XX

haben Sie im Großherzogthum Baden von Ihren Inseraten durch Benützung
der in Karlsruhe erscheinenden

Badischen Presse,

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des
Großherzogthums Baden,
verbreitetste Tageszeitung des Großherzogthums,
zu erwarten.

Notariell beglaubigte Auflage

27,052 Exemplare.

Täglich eine Mittag- u. Abend-Ausgabe. Insertionspreis für die 6-gespal-
tete Zeile nur 20 Pf., Reclame 60 Pf.; bei Wiederholungen angemessener
Rabatt. Probenummer und Preisberechnung nach eingehendem Text stehen
gern zu Diensten.

Für die Hausfrau!

Der sterilisirte Berner Alpen-Rahm ist monatelang haltbar, stets tadelloß süß und
nie flockig; diese Conserve kann daher in beliebiger Menge vorrätzig gehalten
werden und schützt gegen die so häufigen Verlegenheitsfälle.

Sterilisirter Schweizer-Rahm

ist ein vorzügliches Hilfsmittel für die gute Küche.

Er hebt das Aroma des Kaffees.

Der sterilisirte Berner Alpen-Rahm kann zur Hälfte mit Milch verdünnt werden. 5720

Niederlage bei **J. C. Keiper, Kirchgasse 52.**



Kartoffeln.

Magnum bonum . . . per Kumpf 17 Pf.
Haiger 14 "
Carl Kirchner,
Wellritzstrasse 27, Eckes Hollmundstrasse.
Adlonstrasse 31.



Nur 1 Mark

Jeder in eine Taschenuhr.
Reinigen 1,50 Mk.
Garantie 2 Jahre!
Georg Spies, Uhrmacher,
Grabenstraße 9.

Reise-Andenken
von 50 Pf. 1.— etc.
in grosser Auswahl.

Gelegenheitsgeschenke
— praktische Gegenstände —
zu billigsten Preisen.

Kaufhaus Führer,
Kirchgasse 48.

Eis. Flaschen-Schränke,
schwer, mit festem Schloss, für
50, 100, 160, 200, 300 Flaschen,
leichtere, zusammenlegb., von
Mk. 6.45 an. 3413



Conrad Krell,
Spec.-Mag. für compl.
Küchen,
Taunusstrasse 13.
Telephon No. 2095.

Wegen Raummangel
verkaufe:
Tapeten- u.
Linoleum-Reste
zu sehr billigen Preisen.
Julius Bernstein,
54 Kirchgasse 54,
neben J. C. Keiper. 6379

Frische Eier,
mittelgroße Eier Stück 4 Pf., 25 Stück 95 Pf.,
größte bayerische Eier Stück 5 Pf., 25 Stück
1.20 Mk., größte und Italiener Stück 6 Pf.,
25 Stück 1.45 Mk.
! Täglich frische Trink Eier!
Für jedes bei mir gekaufte Ei wird garantiert.
Feinste Eiers, Eiers, Eiers,
zum billigsten Tagespreis.

K. Jeckel,
Saalgasse 4. Saalgasse 4.

Socken
mit doppelten Sohlen,
verstärkten Fersen und
Spitzen in
beige von 40 Pf.,
maco von 45 Pf.,
schwarz und leder-
farbig von
50 Pf. an.
Grösste und schönste
Auswahl bunt.
Socken von
60 Pf. an. 6501
Schweiss-Socken



L. Schwenc,
Mühlgasse 9.

Neue Malta-Kartoffeln,
Feinste neue Matjes-Heringe
empfiehlt
G. Becker,
Colonialwaaren und Delikatessen,
Bismarck-Ring 37.
Telephon 2558. 6676

Hausmacher Eiernudeln
von unübertroffener Qualität werden
nur lose verkauft per Pfund
60 Pf. 3328

P. Enders,
Michelsberg 32.

Gesangverein „Wiesbadener Männer-Club“.
Sonntag, den 15. Juni:
Familien-Ausflug mit Musik
nach Gypslein—Staufen—Kaisertempel—Fischbach, woselbst im Gasthaus „Zum Deutschen Kaiser“ zu Mittag gegessen wird. Anmeldungen zum Mittagessen (pro Person Mk. 1.—) nehmen bis Samstag Mittag 12 Uhr die Herren **Carl Grünberg**, Goldgasse 17, **Fr. Heinrich**, Bläckerstraße 24, **A. Letscher**, Brunnenstraße 10, und **A. Preusser**, Markstraße 13, entgegen.
Abfahrt mit der Ludwigsbahn 8⁴⁵ Uhr, Sonntags-Fahrtkarte Gypslein.
Die Vergnügungs-Commission wird Alles aufbieten, um den Teilnehmern frohe Stunden zu bereiten. Indem wir uns bedanken, die werthen Mitglieder nebst ihren Angehörigen ganz ergebenst einzuladen, sehen wir einer zahlreichen Beteiligung mit Vergnügen entgegen. Freunde des Vereins sind willkommen.
Der Vorstand. F 965

Kathol. Kaufmännischer Verein
Wiesbaden.
Sonntag, den 15. Juni er., Nachmittags:
Familien-Ausflug mit Musik
nach Hattenheim — „Gasthof Röss“,
zu welchem wir unsere geehrten Mitglieder und Freunde mit ihren Familien-Angehörigen nochmals herzlichst einladen.
Gemeinsame Abfahrt von hier, Rheinbahnhof 2³⁰ Uhr.
Theilnehmerkarten sind erhältlich bei den Herren:
M. Bentz, Neugasse 2, **Jos. Poulet**, Kirchgasse 53, **Gg. Schardt**, Grosse Burgstrasse 18. Der Preis ist pro Person 1 Mk. und schließt derselbe freie Beförderung ab Wiesbaden und zurück in sich. F 325
Der Vorstand.

Um mit meinem Lager vor Beginn der
Sekt-Steuer,
welche per Flasche 50 Pf. beträgt und mit 1. Juli in Kraft treten wird, zu räumen, gebe
sämtliche Marken von **Burgel, Math. Müller, Söhnelein, Henckell, Kupferberg, Casella** etc. zu billigen Ausnahmepreisen ab. Es empfiehlt sich diese Gelegenheit zu benutzen, da jeder Privatmann 30 Flaschen einlegen darf, welche von der Nachsteuer frei sind.
Hochheimer Sekt 1/2 Fl. 1.30 Mk., **Kaiser-Sekt** 1/2 Fl. 1.60 Mk.,
Carte Blanche 1/2 Fl. 1.40 Mk., 1/2 Fl. 95 Pf.,
Carte D'or 1/2 Fl. 1.70 Mk., 1/2 Fl. 1.10 Mk.
Letztere beiden Sorten sind nach alt französischer Methode auf der Flasche vergohren und besonders empfehlenswerth. 5976

F. A. Dienstbach, Weinhandlung, Herderstrasse 10.

Werden
jeden Tag
frisch
gemacht.



Nur
Mauergasse 17
zu haben.
Telefon 2350.

Garantie für nur Eier u. Mehl
ohne irgendw. Farberzusatz. 4037

(Nicht zu verwechseln mit von auswärts bezogenen Fabrik-Nudeln.)

Keine Filiale!  Directer Bezug!

Frische Fische! In Eispackung!
Heute und Freitag:
Schellfische und Cablian 20, 25, 30, 35 Pf., im ganzen Fisch und im Auschnitt
40 Pf., Hechte, Rothzungen (Limandes), Backfische ohne Gräten, Merlan, Schollen,
Weißfische, Barsch, Zaischander, Raifische, Solos und Galbsoles, Krebse in prima
frischer Waare billigst.
Neue Matjes-Heringe und Matjes-Kartoffeln, neue Polsheringe, Bratheringe in
Sauce, Nürnberger Käsenmaulsalat (acht), sowie achte Frankfurter Würstchen.
Alle geräuchernden, marinierten und conservirten Fische, Krebse etc. und gebrauchts-
fertige Majonnaisen. — Frucht- und Gemüse-Conserven, ferner frische Eier
in jeder Preislage äußerst billigst empfiehlt
Telephon 2246. **E. Weber, am Luxemburgplatz.**

Conditorei und Café
Carl Machenheimer,
Telephon 2541. Spiegelgasse 6, Telephon 2541.
früher Hotel Nassau, Biebrich a. Rhein.
Specialität: Nussbund. 4684

Neu eröffnet! **Telephon 432.** Neu eröffnet!

Luftkurort Bahnholz
bei Wiesbaden, am oberen Idsteinerweg, im Walde (264 Mtr. ü. M.). 6815
Gute Küche. — Weine erster Firmen. — Wiesbadener und Kulmbacher Biere.
Restauration zu jeder Tageszeit. Der Besitzer: **W. Hammer.**

5 Minuten vom
Bahnhof. **Niedernhausen i. T.**
Villa Sanitas,
Familien-Pension. — Restaurant.
Angenehmer Aufenthalt für Sommerfrischler und Touristen.
Prachtvolle Lage in waldreicher Umgebung u. Fernsicht auf die Höhen des östl. Taunus.
Dequemo Bahnverbindung mit Wiesbaden, Frankfurt a. M. und Mainz etc. 4901

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.
Zur 1. Klasse 207. Lotterie habe noch
ganze Loose à 48 Mk., Halbe à 24 Mk.,
Diertel à 12 Mk. und Schmelz à 4.30 Mk.
abzugeben.
Nach auswärts 15 Pf. mehr und auf Wunsch
auch gegen Nachnahme. 6555

Jacob Ditt,
Königl. Lotterie-Einnehmer,
Müllerstraße 8.



BORDEAUX-LYNCH FRÈRES
unübertroffen
in Preiswürdigkeit
und Qualität.
VERTEILER:
EDUARD BÖHM
WIESBADEN. 6849

Orangen!
160er Mk. 14.—,
200er „ 14.—,
300er „ 15.50,
sehr schöne gesunde Waare, bei
Fr. M. Hommer, Mauritiusstr. 2.

Allen Voraus!
Südweine.
Infolge günstiger Abschlüsse mit Wein-
Firmen am Produktionsorte offerire ich:

| | |
|----------------------------|------------------|
| Samos Muscat | pr. Fl. Mk. —.75 |
| Samos Auslese | „ „ 1.— |
| Spanischer Port, roth | „ „ 1.— |
| Spanischer Port, tawny | „ „ 1.20 |
| Portugiesischer Port | „ „ 1.50 |
| Malaga, dunkler Sekt | „ „ 1.20 |
| Malaga, rothgoldener | „ „ 1.25 |
| Sherry, golden (süss) | „ „ 1.20 |
| Sherry, pale (trocken) | „ „ 1.20 |
| Madeira 1890 | „ „ 1.35 |
| Marsala, süss oder trocken | „ „ 1.25 |
| Vermouth | „ „ 1.25 |
| Original Cinzano & Co. | „ „ 2.50 |
| Tokayer-Original, 3-butlig | „ „ 2.50 |

excl. Glas.
Ablieferung jeglichen Quantums frei ins Haus.
Nur direct zu beziehen.

Emil Neugebauer,
Wein-Importgeschäft.
Schwalbacherstrasse 22 (Alteeseite). Tel. 411.
NB. Bei Versandt nach auswärts für Glas,
Kiste und Packung 20 Pf. per Fl. mehr. 6426

Feinste Molkerei-
Süssrahm-Butter
per Pfund Mk. 1.20 u. 1.25.
Prima Hofgutbutter
per Pfund Mk. 1.10,
Landbutter,
zum Kochen u. Backen, per Pfd. 95 Pf. u. Mk. 1.00,
Diverse Käse:
Deutsche Weichkäse, Schweizerkäse
Holländer Käse,
Handkäse, Bauernkäse
empfiehlt billigst
J. Horning & Co.
Eier- u. Butter-Grosshandlung,
Tel. 392. 3 Büchergasse 3. Tel. 392.

Portland-Cement,
Marke: **Buderus.**
anerkannt **erstklassiges**
Fabrikat, für alle Zwecke durch-
aus erprobt, absolut zuver-
lässig, empfiehlt zu **äusserst**
reduzirten Preisen bei
1/2 und 1/3 Waggons, Fuhren
und Kleinbezügen 6368
Der Alleinvertreter:
Aug. Oesterling Nachfolger
(M. J. Betz),
Karlst. 39. Telephon 509.